Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

29.4.1940 (No. 100)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412381

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 100 | Wilhelmshaven, Montag, den 29. April 1940 | 10. Jahrgang

Bei englischen Stäben und in Osloer Archiven erbeutete Akten entlarven den plutokratischen Verbrecherplan in Nordeuropa

Die größte Sensation seit Kriegsbeginn

Die von Deutschland veröffentlichten dokumentarischen Beweise für Englands Plan zur Besetzung Norwegens im Mittelpunkt des Weltgesprächs — Britische Operationspläne enthüllen: Englands Aktion war schon am 8. April im Gange

Engländer in Norwegen geschlagen

Eindeutige Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht - Rascher Vorstoß nach Norden - Röros überschritten - 4 Bombentreffer auf britischen Kreuzer

Berlin, 29. April

Aus militärischen Gründen hat das Oberkommando der Wehrmacht bis heute keinerlei Nachrichten über den Zusammenstoß deutscher Truppen in Norwegen vom 22. 4. an mit englischen Landungsabteilungen gebracht. Diese Zurückhaltung ist jetzt nicht mehr erforderlich. Das Oberkommando der Wehrmacht gab daher am Sonnabend bekannt:

Als es am 22. und 23. 4. unseren Truppen gelang, in Lillehammer und in Tretten überraschend einzubrechen, stießen sie zum ersten Male auf englische, von Andalsnes vorgeworfene Kräfte und zersprengten sie. Völlig überrascht flüchtete der Feind unter dem Verlassen von Waffen und Gerät in Richtung Dombaß. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenstab und Kommandeur fielen in deutsche Hand, mit ihm eine große Anzahl politisch und militärisch höchst bedeutungsvoller englischer Operationsbefehle und Dokumente. Weitere englische Gefangene wurden dort am 25. April eingebracht. Eine andere englische Landungsabteilung wurde bei Steinkjer nördlich Drontheim angegriffen und nach kurzem Kampf geworfen. Hier gelang es, zwei englische Offiziere und 80 Mann gefangenzunehmen. Sie gehörten dem Royal-Regt. Kings Own Yorkshire light Inf.-Regt. und dem 4. Liconshire Regt. an. Die Anwesenheit deutscher Truppen in Norwegen war ihnen von der Führung verschwiegen worden. An beiden Stellen zeigte sich bald nach der Kampfberührung die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht. Den Engländern gelang es nicht, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die überlegene Kampfführung der deutschen Truppen ermöglichte es, die feindlichen Stellungen mit geringen eigenen Verlusten in kurzer Zeit zu nehmen.

Im raschen Vordringen nach Norden durchschritten am 26. 4. starke deutsche Kräfte Tynset und Röros und sind damit nach einem Marsch von 350 Kilometer von Oslo aus nur mehr 100 Kilometer von Drontheim entfernt. Ostwärts Bergen wurde Voß von unseren Truppen nach Kampf mit Norwegern genommen. Das Artilleriefeuer englischer Seestreitkräfte auf den Hafen und die Verteidigungsanlagen in der Umgebung von Narvik hielt auch am 26. 4. an. Ein norwegisches Bataillon wurde nördlich Narvik durch den Gegenangriff unserer Gebirgsjäger aufgerieben und dabei 144 Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe zur mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung des Heeres im norwegischen Kampfraum mit großem Erfolg fort. Dabei wurde ein britischer Kreuzer im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und durch die anschließende Explosion seiner Munition schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht. Bei einem erfolglosen Angriff auf den Flugplatz Aalborg gelang es, ein britisches Flugzeug abzuschießen.

Durch rege Stoß- und Spähtrupptätigkeit im Westen brachten wir dem Feinde Verluste bei und nahmen ihm 32 Gefangene ab.

Schneller deutscher Vormarsch

Luftwaffe greift unmittelbar in den Erdkampf ein - Große Gefangenenzahl und Beute - Drei britische Transporter versenkt - Vier weitere schwer getroffen - Der erfolgreiche Angriff auf den britischen Kreuzer bei Narvik und auf den Flakkreuzer bei Andalsnes

Berlin, 29. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Die deutschen Truppen in Norwegen kämpften auch am 27. 4. mit großem Erfolg. An allen Punkten, an denen sich der Feind unserem Vorgehen entgegenstellte, wurde er von unseren Truppen geworfen. Sie setzten ihren schnellen Vormarsch fort.

Hierbei unterstützte die Luftwaffe die Heeresverbände durch fortgesetztes unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und durch Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen und Bewegungen des Feindes.

Unter den am 27. 4. eingebrachten Gefangenen befanden sich wiederum Engländer, darunter ein Oberst, der Kommandeur der Leicesters.

Die Befriedungsaktion schreitet in ganz Norwegen ständig fort. Nach der Einnahme von Voß, im Raume ostwärts von Bergen, warfen die Reste der dort versprengten norwegischen Abteilungen die Waffen fort und flüchteten in die Berge. Im Raume von Stavanger hat sich die Gefangenenzahl auf 241 Offiziere, darunter mehrere englische Flieger und 2921 Mann erhöht. Mit der umfangreichen Waffen- und Materialbeute in diesem Raum fielen u. a. 22 Geschütze und 267 Maschinengewehre in unsere Hand. Außerdem wurden vier ortsfeste Batterien durch die Kriegsmarine übernommen.

Die Briten setzten die Beschießung von Narvik in der Nacht vom 26. 4. zum 27. 4. fort.

Die Luftwaffe bekämpfte britische Landungstruppen bei Harstad und Andalsnes trotz heftiger Flakabwehr erfolgreich.

Vor Narvik wurde ein britischer Kreuzer mit einer Bombe schwersten Kalibers mittschiffs getroffen. Vor Andalsnes erhielt ein britischer Flakkreuzer mehrere Treffer verschiedener Kaliber und wurde außer Gefecht gesetzt. Im Molde-Fjord wurden 3 britische Transportdampfer mit einer Gesamttonnage von 12 000 Tonnen versenkt, vier weitere mit einer Gesamttonnage von 23 000 Tonnen schwer getroffen.

Ein britisches Flugzeug wurde über der Nordsee abgeschossen, zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Schwere Bombentreffer auf 2 Kreuzer und 11 Transporter

50 000 Tonnen Schiffsraum erledigt - Ein Teil der Schiffe vernichtet

Berlin, 29. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt heute bekannt:

Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingreift und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf.

Die Befriedung im Innern Norwegens schreitet fort. Es wurden weitere 6 Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei 11 Transport- und Nachschubschiffen mit insgesamt 50 000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Lesjaskop wurden 3 am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Weltgeschichtliche Feststellungen

Chamberlain und Reynaud logen bewußt

Berlin, 29. April

Am Sonnabendmittag gab der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in der Neuen Reichskanzlei vor dem Diplomatischen Korps in Berlin und der in- und ausländischen Presse eine Erklärung zur politischen Lage ab. Anschließend ließ er eine Anzahl hochbedeutsamer Dokumente überreichen, die vor aller Welt die englischen und französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien enthüllen.

Diese sensationelle Veröffentlichung des Auswärtigen Amtes in seinem Weißbuch Nr. 4 beweist unwiderlegbar, daß die Engländer und Franzosen ihre Kriegsausweitungspläne politisch und militärisch von langer Hand vorbereitet und bereits in Gang gesetzt hatten, als Deutschland durch schnelles Handeln am 9. April die Ausführung dieser Pläne in Skandinavien verhinderte.

Ueberführt!

Die Erklärung des Reichsaußenministers von Ribbentrop sowie die von ihm vorgelegten und im 4. Weißbuch der Reichsregierung veröffentlichten Dokumente sind schlechthin vernichtend für die moralische und politische Position Englands und Frankreichs. Es dürfte kaum einen Fall in der Geschichte geben, daß Staatsmänner eines kriegführenden Landes auf dem Wege politischer Beweisführung so grausam bloßgestellt, als Heuchler, Lügner und Verbrecher jeglicher Hülle entkleidet und in das Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit gestellt wurden, wie es jetzt durch die neue deutsche politische Aktion geschehen ist. Die Kriegsverbrecher und Kriegsausweiter stehen am Pranger des Erdballs, und neben ihnen steht die norwegische Regierung, die bereit war, sich willig dem frivolen Spiel der westlichen Plutokraten einzuordnen.

Die vom Reichsaußenminister vorgelegten Dokumente

sprechen die nüchterne Sprache der Akten, sind aber gerade deshalb so erdrückend. Sie zeigen die Planmäßigkeit und die langfristige militärische und politische Vorbereitung der englischen Invasionsabsichten in Norwegen und damit den unbedingten Willen der britischen Regierung, in diesem Teile Europas ihrem Krieg eine Gasse zu bahnen. Nichts konnte die deutsche Haltung bzw. die skandinavische Gegenaktion des Reiches stichhaltiger rechtfertigen als diese Dokumente, die aber, wie Reichsaußenminister von Ribbentrop betonte, erst die erste Folge einer Veröffentlichung darstellen, die noch tiefer in die Kulissen des britisch-französischen Kriegsverbrecherspiels hineinleuchten wird. Schon beweisen die aus allen Ländern der Erde einlaufenden Meldungen, daß dort die Ribbentrop-Rede und die Dokumenten-Veröffentlichung als die größte Sensation gewertet werden, die seit Kriegsausbruch zu verzeichnen war. Wie auf dem militärischen, so hat Deutschland auch auf dem politischen und diplomatischen Sektor des Krieges in steigendem Maße London und Paris in die Defensive gedrängt, und die Schläge fallen so hageldicht auf die plutokratischen Kriegsmacher, daß sie sich ihrer nicht mehr erwehren können. Die Welt aber erkennt dies und richtet sich danach!

Die veröffentlichten Akten bestehen aus Dokumenten des norwegischen Außenministerium, Papieren aus dem Besitz des britischen Konsuls in Narvik und des französischen Marine-Attachés in Oslo sowie

englischen Armeebefehlen.

Beginnen wir mit den letzteren! Mit klassischer Deutlichkeit geht aus ihnen hervor, daß die englische Landung in Norwegen bereits im März dieses Jahres in allen Einzelheiten operativ vorbereitet worden ist, und daß die Durchführung der Expedition tatsächlich am 6. und 7. April begonnen hatte. Wie der Operationsbefehl des 8. Bataillons der „Sherwood Foresters" vom 7. April beweist, befand sich dieses Bataillon bereits an jenem Tage auf den englischen Kreuzer „Glasgow" auf der Fahrt nach Norwegen und sollte in Stavanger ausgeschifft werden. Der allgemeine englische Operationsplan lief unter dem Kennwort

„Stratforce-Plan"

und läßt erkennen (man fand ihn unter dem Befehlsmaterial des gefangengenommenen Stabes der 148. britischen Infanterie-Brigade), daß Stärke und Ausrüstung, Transport und Unterbringung, Nachschub und Nachrichtenverbindung für die britische Aktion zur Besetzung Norwegens bis ins einzelne geregelt war. Ein vorgefundenes Tagebuch eines Offiziers der 5. Kompanie der „Leicester" enthält eine Eintragung am 7. April:

„Wir gehen nach Stavanger"

und liefert damit den urkundlichen Beweis dafür, daß sich das englische Expeditionskorps bereits auf der Fahrt nach den norwegischen Häfen

Abgeschossene englische Flieger

Drei tot aufgefunden, einer gefangengenommen

Berlin, 29. April

Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist in der Nacht vom 25. zum 26. April in Gegend Aalborg ein englisches Flugzeug vom Muster „Whitley" durch Flakvolltreffer abgeschossen worden. Von den mit Fallschirm abgesprungenen Besatzungen wurden drei Leichen aufgefunden und ein Flieger gefangengenommen.

Am 26. 4. nachmittags wurden auf der Insel Sylt, im Rantumbecken, auf der Wattenmeerseite die Leiche eines englischen Fliegers und das Fahrgestell eines englischen Flugzeuges angetrieben.

*

Aus Anlaß der Erklärung der Reichsregierung empfing am Sonnabendnachmittag in den Räumen des Reichspropagandaministeriums Reichspressechef Dr. Dietrich die deutsche und ausländische Presse, um sie unter besonderer Betonung der publizistischen Gesichtspunkte auf die außerordentliche und weltpolitisch-sensationelle Bedeutung der mit der Erklärung der Reichsregierung übergebenen Dokumente hinzuweisen.

Landesbibliothek Oldenburg

Erklärung des Reichsaußenministers von Ribbentrop

Kriegsausweiter am Pranger der ganzen Welt

Ein vernichtender Schlag für die englische Kriegspolitik — Britische Weltpolitik ist Weltskandal

Berlin, 29. April

Der deutsche Reichsaußenminister hat durch die Uebergabe der Beweisdokumente der britischen Kriegspolitik einen vernichtenden Schlag versetzt. Die politischen und militärischen Methoden der englischen Regierung sind damit in einer Weise entlarvt worden, die die Geschichte des britischen Weltreiches bisher noch nicht erlebt hat. Eine Sache, die ihre politische Niederlage vor der ganzen Welt in dieser peinlichen und blamablen Form über sich ergehen lassen muß, ist unwiderruflich zum Untergang verurteilt.

Im Großen Empfangssaal der Reichskanzlei hatten sich am Sonnabend um 14.30 Uhr die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Attachés und zahlreichen anderen Mitgliedern der Missionen versammelt. Von deutscher Seite waren u. a. anwesend Reichspressechef und Reichsleiter Dr. Dietrich, Reichsminister Lammers, Staatsminister Meißner, Staatssekretär Bohle und Keppler, Admiral Canaris, Generalleutnant Bodenschatz und weitere Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Partei des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Auswärtigen Amtes. Die in- und ausländische Presse war vollständig vertreten.

Der Reichsminister des Auswärtigen verlas die Erklärung der Reichsregierung und entrollte damit vor der Weltöffentlichkeit, gestützt auf die ersten aus der großen Fülle des vorliegenden Materials veröffentlichten Dokumente die Politik der Kriegsausweitung der Westmächte. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Eure Exzellenzen! Meine Herren von den diplomatischen Missionen! Und meine Herren der ausländischen und inländischen Presse.

Ich habe Sie eingeladen, heute hierherzukommen, um Ihnen unmittelbar eine Reihe von diplomatischen Dokumenten zugänglich zu machen, die nach Ansicht der Reichsregierung für die Weltöffentlichkeit, insbesondere für die Regierungen der neutralen Länder, von allergrößter Bedeutung sind.

Ich habe zu diesen Dokumenten im Namen der Reichsregierung folgendes auszuführen:

Am 3. September haben die Machthaber in England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Sie hatten hierzu keinerlei vernünftigen Grund. Das deutsche Volk und sein Führer haben seit dem Januar 1933 ständig ihren Willen bekundet, mit dem englischen und dem französischen Volk in Frieden und Freundschaft leben zu wollen. Das deutsche Volk nahm unter solchen Umständen in heiliger Entschlossenheit den ihm angesagten Krieg auf. Der Plan der englisch-französischen Machthaber, das Deutsche Reich aufzulösen, das deutsche Volk politisch zu entrechten und wirtschaftlich zu vernichten, wird von der geeinten Kraft der deutschen Nation abgewehrt und deshalb zuschanden werden.

Nachdem nun von vornherein ein direkter Angriff auf den deutschen Westwall als aussichtslos erkannt war, und der von den englischen und französischen Machthabern gegen Deutschland vorgetriebene polnische Verbündete versagte, suchte man verzweifelt nach neuen Möglichkeiten, um Deutschland beizukommen. So wurde von der politischen und militärischen Leitung der Westmächte die Ausweitung des Krieges zum tragenden Gedanken ihrer Kriegspolitik erhoben. — England und Frankreich versuchen deshalb seit Beginn des Jahres mit allen Mitteln durch ein Hereinziehen neutraler Staaten eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes herbeizuführen!

Besonders die kleineren europäischen Länder scheinen den englischen Machthabern hierfür die geeigneten Objekte zu sein, ihre Völker aber die willkommenen Hilfstruppen, um nach englischem altem Brauch das eigene Blut schonen zu können. Zur propagandistischen Untermauerung dieser Politik der Kriegsausweitung begannen die englischen und französischen Staatsmänner eine systematische Kampagne gegen das Neutralitätsprinzip an sich und gegen jedes Bestreben eines neutralen Staates, diese seine Neutralität zu wahren und sich aus dem Kriege herauszuhalten.

Am 21. Januar 1940 hat Herr Churchill mit seiner berüchtigten Rede gegen die Neutralität und seiner Aufforderung an die Neutralen, sich dem englisch-französischen Krieg gegen Deutschland anzuschließen, hierzu den Auftakt gegeben. Seither hat in keiner Rede eines englischen oder französischen Politikers die Forderung an die Neutralen gefehlt, sich an dem Kampfe gegen Deutschland zu beteiligen.

Nur einige Beispiele:

Herr Chamberlain erteilte am 31. Januar einen scharfen Tadel an die Neutralen wegen ihrer „unbeteiligten Gleichgültigkeit". Am 24. Februar stellt Herr Chamberlain nach der flagranten englischen Neutralitätsverletzung und dem Ueberfall auf das deutsche Schiff „Altmark" in norwegischen Hoheitsgewässern fest, daß dies nur eine „technische Neutralitätsverletzung" sei. Am 27. Februar erklärt Herr Churchill, er sei es müde, über die Rechte der Neutralen nachzudenken. Am 20. März sagt der englische Kriegsminister Stanley, die Engländer seien willige und fähige Schüler der Lehre, daß die Mißachtung der Rechte der Neutralen vorteilhaft sei. Am 30. März verkündet Herr Churchill, es wäre nicht gerecht, wenn die Westmächte im Kampf um Leben und Tod an legalen Abmachungen festhielten.

Am 5. April stellt Lord de la Warr fest, die Neutralen dürften sich nicht darauf einlassen, daß England sich die Hände auf den Rücken binden lassen werde, indem es das Recht nach dem Buchstaben befolgte. Am 6. April 1940 erklärte der englische Arbeitsminister, weder Deutschland noch die Neutralen könnten damit rechnen, daß die Westmächte sich an den Buchstaben des Völkerrechts halten würden. Am 10. April 1940 warnt Lord Halifax die Neutralen, nicht zu spät um Hilfe zu bitten, weil dies für sie gefährlich sei. Herr Reynaud erklärt am 11. April drohend an die Neutralen, daß sie allen Anlaß hätten, jetzt ihre Lage zu überdenken.

Während bisher diese Aeußerungen der englischen und französischen Staatsmänner entweder eine verstärkte Aufforderung oder eine versteckte Drohung an die Neutralen darstellten, läßt Herr Duff Cooper am 12. April die Maske vollends fallen und erklärt mit brutaler Offenheit: „Nachdem wir den Neutralen klargemacht haben, daß ihre eigene Freiheit und Unabhängigkeit auf dem Spiele steht, müssen wir ihnen offen sagen, was wir fordern und welche Rolle jeder von ihnen in dem Bündnis zu spielen hat, das der Vernichtung Deutschlands dient. Wenn einer oder der andere dieser Staaten Zeichen des Zögerns zeigt, müssen wir so vorgehen, daß ein derartiges Zögern sofort überwunden wird.

Für ihr Ziel einer Ausweitung des Krieges sahen England und Frankreich im finnisch-russischen Konflikt die erste willkommene Gelegenheit.

Am 12. März hat Herr Daladier und am 19. März Herr Chamberlain öffentlich versichert, daß sie entschlossen gewesen seien, mit militärischen Kräften in den Konflikt einzugreifen unter Benutzung des Gebietes der nordischen Staaten als Operationsbasis, daß sie aber ihre Aktion abhängig machen würden von der Zustimmung der skandinavischen Staaten zum Durchmarsch ihrer Truppen. Diese öffentliche Erklärung der beiden Regierungschefs von England und Frankreich war eine glatte Unwahrheit. Die Reichsregierung kennt den Bericht des finnischen Gesandten in Paris vom 12. März an seine Regierung. In diesem Bericht meldet der Gesandte, Herr Daladier und Herr Churchill hätten ihm die bestimmte Versicherung abgegeben, daß auf einen sofortigen finnischen Appell die bereitgestellten englischen und französischen Truppen aus ihren Häfen abfahren würden, um in Norwegen zu landen.

An Norwegen und Schweden würde lediglich in einer Note der Durchmarsch notifiziert werden, ohne daß die Regierungen der beiden Länder hierzu um Erlaubnis gefragt würden. Die diplomatischen Beziehungen Englands und Frankreichs zur Sowjetunion würden sofort abgebrochen werden.

Herr Churchill war, wie sich aus dem Bericht ergibt, am 11. März abends im Flugzeug eigens nach Paris gekommen, um zu versuchen, auf diese Weise noch im letzten Augenblick den russisch-finnischen Friedensschluß zu verhindern.

Ein weiterer schlagender Beweis

Ein weiterer schlagender Beweis, in welchem Ausmaß bereits damals England und Frankreich ihre Intervention im Norden vorbereitet haben, ergibt sich aus einer großen Anzahl von Dokumenten, die den deutschen Truppen bei ihrer Ation in Norwegen in die Hände gefallen sind und von denen eine kleine Auswahl heute der Oeffentlichkeit überreicht wird.

So geben die in Narvik gefundenen Dokumente einen umfassenden Einblick in die Tätigkeit des englischen Secret Service in Norwegen, der entlang der gesamten norwegischen Küste sowie auch in Oslo und anderen Städten Innernorwegens die Erkundung und Vorbereitung für die Landung des britischen und französischen Expeditionskorps und die Besetzung Norwegens vorzunehmen hatte. Es zeigt sich hier schon, daß die Engländer mit einer erstaunlichen Systematik alle Einzelheiten der Landung und des Aufmarsches durch ihre Spionageorganisation des Secret Service im geheimen erkunden ließen, obwohl, worauf ich später noch zurückkommen werde, die damalige norwegische Regierung mit den Engländern bereits seit langem im geheimen sympathisierte.

Daß die Absichten der britischen und französischen Regierung bei der geplanten Entsendung ihres Expeditionskorps über die Hilfe für Finnland gegen Rußland noch weit hinausgingen, zeigt ein Bericht des französischen Marineattachés in Oslo vom 8. Februar, der erklärt, daß alle seine für die Landung notwendigen Erkundigungen den lokalen norwegischen Stellen gegenüber unter dem Vorwand von Transporten nach Finnland im geheimen betrieben würden.

Während aber diese englischen Vorbereitungen zur Ausweitung des Kriegsschauplatzes gegen Deutschland im Norden in aller Heimlichkeit getroffen wurden, hat Herr Churchill durch eine Reihe unvorsichtiger Aeußerungen, die der deutschen Regierung aber zur Kenntnis kamen, die wahren Absichten und Ziele enthüllt.

Unter den heute der Oeffentlichkeit übergebenen Dokumenten befindet sich deshalb auch ein Bericht des norwegischen Gesandten in London an seine Regierung über eine

Pressekonferenz, die Herr Churchill am 2. Februar in London mit den Presseattachés der neutralen Nationen abhielt.

In der Niederschrift darüber wird zunächst berichtet: Herr Churchill tobte gegen Norwegen und Schweden, denn das schwedische Erz dürfe nicht mehr nach Deutschland kommen, um dann offen zu bekennen, daß es das große Ziel sei, die skandinavischen Staaten in den Krieg hineinzuziehen und das die beste Art, dies zu erreichen, darin bestünde, daß sich die skandinavischen Staaten an Finnlands Seite schlügen.

Ich muß nun auf Grund des umfassenden Materials, das der deutschen Reichsregierung schon damals vorlag, und das durch ebenso wichtige Funde nunmehr eine Ergänzung erfahren hat, folgende Erklärung abgeben:

1. Aus allen der deutschen Reichsregierung zur Kenntnis gekommenen Mitteilungen und Akten geht eindeutig hervor, daß die schwedische Regierung ihre Neutralitätserklärung im tiefsten Ernste auffaßte und in keinem Augenblick etwas tat oder geschehen ließ, was dem widersprochen hätte.

2. Die deutsche Reichsregierung muß feststellen, und sie wird es nunmehr durch die Veröffentlichungen der Akten beweisen, daß die frühere norwegische Regierung bereit war, nicht nur eine solche Aktion der Kriegsausweitung zu dulden, sondern, wenn notwendig, an ihr aktiv teilzunehmen bzw. sie zu unterstützen. Aus allen besonders von unseren Truppen nunmehr in Norwegen gefundenen Papieren geht einwandfrei hervor, daß die britische Spionagetätigkeit in Norwegen nicht nur mit weitester Duldung der lokalen und zentralen Behörden vor sich ging, sondern daß darüber hinaus viele norwegische Stellen und insbesondere die norwegische Marine in weitestgehendem Umfang dieser britischen Tätigkeit Vorschub leisteten.

Ein Beweis dafür, daß sich die norwegische Regierung schon früher mit dem Gedanken trug, auf der Seite Englands und Frankreichs, wenn notwendig, in den Krieg einzutreten, liegt auch in jener Niederschrift vor, in der über eine

Regierungskonferenz beim damaligen norwegischen Ministerpräsidenten Nygaardsvold

am 2. März berichtet wird. In wahrhaft zynischer Weise hat dort der Minister Koht erklärt, daß, wenn England das Ansinnen auf eine Beihilfe Norwegens gegen Rußland, d. h. aber in Wirklichkeit zur Kriegsausweitung stellen würde, dann müsse Norwegen so „nein" sagen, daß es in der Lage wäre, das Nein ohne weiteres in ein „Ja" zu verwandeln. Und Herr Koht gibt dafür dann die charakteristische Begründung, daß, wenn Norwegen es nicht vermeiden könne, in den Konflikt hineingezogen zu werden, die norwegische Regierung sich dann von vornherein jedenfalls so einstellen müsse, daß Norwegen nicht auf der falschen Seite in den Krieg eintrete.

Nachdem den Westmächten durch den Friedensschluß in Finnland die erwünschte Gelegenheit für eine Einmischung im Norden zunächst genommen war, haben sie sofort versucht, neue Mittel und Wege zu finden, ihr Ziel der Kriegsausweitung zu erreichen. Die fortlaufenden Bemühungen Englands und Frankreichs, den Südosten Europas in Aufruhr zu bringen, die dauernden Anstrengungen der Sabotage des englischen Secret Service in den verschiedenen Gebieten des Balkans, die Mobilisierung der Armee Weygand usw. liegen auf dieser Linie.

Um ihre eigenen Absichten moralisch zu motivieren, versuchten die Machthaber Englands und Frankreichs nach dem ihnen so ungelegen gekommenen russisch-finnischen Friedensschluß immer deutlicher, Deutschland der angeblichen Verletzung norwegischer Hoheitsgewässer zu bezichtigen.

Unter den zahllosen hierfür bestellten Presseartikeln ist charakteristisch die Meldung des „Temps" vom 27. März — also einer Zeit, da sich die Vorbereitungen der Westmächte zur Besetzung Norwegens bereits vor dem Abschluß befanden —, in der dieser von einer angeblichen systematischen Verletzung der Hoheitsgewässer durch Deutschland spricht, und nun behauptet, daß sich die Alliierten deshalb als berechtigt betrachten dürfen, auch ihrerseits die Neutralität dieser Gewässer nicht mehr zu respektieren. In der gleichen Richtung liegt auch eine Meldung von Havas vom selben Tage, in der davon gesprochen wird, daß die Passivität den eigentlichen Sinn der Neutralität fälsche und daß die Aktion der Alliierten sich darauf beschränke, das beeinträchtigte Gleichgewicht wiederherzustellen.

Wie diese Aktionen der Herstellung des Gleichgewichts aber verstanden sein wollen, darüber erhielt die Reichsregierung Kenntnis durch ein Gespräch, das der Ministerpräsident Reynaud wenige Tage später — am 30. März — mit einem ausländischen Diplomaten in Paris hatte. Der Inhalt dieser von dem französischen Ministerpräsidenten abgegebenen unvorsichtigen Erklärung war die Versicherung, daß die Gefahrenmomente für den Westen — besonders aber für den Süden — nicht mehr beständen, da in den nächsten Tagen entscheidende und wichtige Ereignisse im Norden Europas von den Alliierten getätigt würden.

Diese Erklärungen ließen es der deutschen Regierung ratsam erscheinen, nunmehr unverzüglich

---

befand, als Deutschland in letzter Minute zum Gegenschlag ausholte.

Aeußerst aufschlußreich sind auch die

Telegrammbücher und Briefe des britischen Konsuls in Narvik,

die von unseren überraschend erschienenen Truppen gefunden wurden. Im Zusammenhang mit den Dokumenten des französischen Marine-Attachés in Oslo geben sie ein anschauliches Bild darüber, wie die Westmächte Norwegen mit einem engmaschigen Spionagenetz überzogen hatten. In allen wichtigen norwegischen Häfen saßen frühere britische Seeoffiziere, die

als Konsular-Beamte getarnt

waren und ihre Weisungen von der Nachrichten-Abteilung der Admiralität empfingen. Sie arbeiteten in engstem Einvernehmen mit den englischen und französischen Marine-Attachés in Oslo und lieferten ein umfangreiches Material zur Durchführung der englischen Landungsabsichten.

Diese britische Spionage war bereits seit Ende 1939 im Werk, sie

arbeitete auf Grund genauer Fragebogen,

bei denen besonders die Frage im Mittelpunkte stand, an welchen Plätzen und Hafenkais Truppen gelandet werden könnten. Auch über die Beschaffenheit von Flugplätzen, die als Luftstützpunkte für die englische Expeditionsarmee dienen sollten, wurden genaue Feststellungen gemacht, ebenso über den Umfang der Kohlen- und Treibstoffvorräte, die von der englischen Invasionsarmee beschlagnahmt werden sollten.

Den Schlußstein unter diese Serie der Beweisdokumente bildet die Anfang April erfolgte

Ernennung eines neuen englischen Konsuls für Narvik,

der dort am 8. April eintreffen sollte, damit die britische Admiralität im Augenblick der Landung in Narvik eine besondere Vertrauensperson zur Hand hätte, die man zuvor in London mündlich über alle Einzelheiten des englischen Planes unterrichtet hatte.

Weitere Dokumente beleuchten grell

die Haltung des amtlichen Norwegens.

Sie zeigen, daß man die englischen Absichten in Oslo genau gekannt hat, nicht zuletzt auf Grund der Ausführungen, die Churchill auf einem Frühstück der nordischen Journalisten in London gemacht hatte, als er in aller Offenheit bekannte, es sei die beste Art, Skandinavien in den Krieg hineinzuziehen — „was ja das große Ziel ist" —, wenn sich Schweden und Norwegen auf die finnische Seite schlügen. Die ganze Haltung der doppelzüngigen Clique um den ehemaligen norwegischen Staatsminister Lygaardsvold geht aus den dürren Sätzen hervor, die der Protokollführer über die Aeußerungen des norwegischen Außenministers Koht bei der Regierungskonferenz in Oslo am 2. März in Oslo aufgezeichnet hat:

„Koht meint, daß wir uns begnügen müßten, zu protestieren, — wir sollten uns nicht so einstellen, daß wir auf falscher Seite in den Krieg hineinkommen, wenn wir es nicht vermeiden können, hineingezogen zu werden."

Diese Sätze zeigen die gleiche Linie, die die Osloer Politiker auch in ihren Taten bewiesen haben, in ihren matten Protesten und lahmen Entgegnungen gegen die Folgen der britischen Uebergriffe. Diese Worte sind auch Kronzeugen der Mitschuld Norwegens, ebenso wie die praktische Hilfe, die nordische Marinebehörden dem Arbeiten englischer Agenten geleistet haben, diese Mitschuld beweisen.

Alles dies findet in den Dokumenten des Auswärtigen Amtes seine dokumentarischen Belege. Infolge des blitzartigen deutschen Zugreifens blieb den Drahtziehern keine Zeit zur Beseitigung, Vernichtung oder auch nur Retuschierung des belastenden Materials. In den Schlußsätzen seiner Erklärung hat Reichsaußenminister von Ribbentrop in klassischer Kürze die ungeheuerlichen Ergebnisse zusammengefaßt, die sich aus der Gesamtheit der aufgefundenen Dokumente ergeben. Die Verbrecher sind überführt, die lügnerische Verworfenheit der Westmächte ist dokumentarisch belegt, zu der militärischen Katastrophe der Plutokratien in Norwegen ist deren politische Katastrophe getreten.

Für die Neutralen aber bedeutet die Dokumenten-Veröffentlichung eine ernste Lehre: In ihrem eigenen Interesse müssen sie von allen inneren und äußeren Bindungen an England abrücken und müssen Front machen gegen jegliche künftigen englischen Drohungen oder Anbiederungsversuche, sofern sie sich nicht mit an dem Weltpranger sehen wollen, an dem die westlichen Kriegsausweiter stehen.

Unsere Kriegsmarine säubert die Fjorde

Berlin, 29. April

Die Säuberung der norwegischen Gewässer von kleinen Widerstandsnestern wird durch die Kriegsmarine laufend und mit Erfolg durchgeführt. In einem Fjord wurden zahlreiche Handelsschiffe mit Bauxit für England festgestellt und beschlagnahmt. Ein U-Boot rettete im Seegebiet der Shetlandsinseln die Besatzung eines notgelandeten eigenen Flugzeuges.

Wie der OKW.-Bericht Sonnabend bekanntgab, haben deutsche Truppen nördlich von Narvik im Gegenangriff ein norwegisches Bataillon des Infanterieregiments Nr. 12 aufgerieben und dabei 144 Gefangene gemacht. Die gefangenen Norweger äußerten sich mit größter Erbitterung über die „englische Hilfe". Die Engländer hätten sie veranlaßt, die deutschen Truppen anzugreifen, wobei es zu der Katastrophe gekommen sei. Ohne selbst in das Gefecht einzugreifen, hätten die Engländer sie, wie die Norweger wörtlich sagten, „in das Feuer der Deutschen getrieben". Uebereinstimmend wurde die Meinung geäußert, daß, wenn dieser Vorfall allen Norwegern bekannt wäre, er genügte, um jede Zusammenarbeit der Norweger mit den Engländern in Zukunft hinfällig zu machen.

Hauptsächlich Leicesters und Foresters gefangen

Unter den englischen Gefangenen, die am 27. 4. in Norwegen eingebracht wurden, sind hauptsächlich Angehörige der Leicesters und Foresters vertreten. Der ebenfalls in deutsche Gefangenschaft geratene Kommandeur der Leicesters ist Colonel German.

Landesbibliothek Oldenburg

ihre bereits eingeleiteten Maßnahmen abzuschließen und für alle Fälle eine erhöhte Bereitschaft so sicherzustellen, daß in jedem Augenblick eingegriffen werden konnte. Die Einsicht in die unmittelbar drohende Gefahr wurde verstärkt, als die Reichsregierung einige Tage vor dem 8. April Kenntnis erhielt von der Absicht der englischen und französischen Regierung, an diesem Tage die Hoheit der skandinavischen Gewässer als nicht mehr bestehend zu erklären und anschließend sofort mit bestimmten Aktionen zu beginnen.

Der Führer gab daraufhin den Befehl zum Auslaufen der deutschen Flotte, um im Falle der Verwirklichung dieser der Reichsregierung mitgeteilten Absichten sofort eingreifen zu können.

Die nun für den 8. April tatsächlich angekündigte britische Minenlegung in den norwegischen Hoheitsgewässern wurde von der englischen Regierung einen Tag vorher begründet mit der Absicht des Sperrens der norwegischen Hoheitsgewässer für die deutsche Handelsschiffahrt.

In Wahrheit aber sollten die Minen, die vor den norwegischen Häfen gelegt wurden, der Sicherung des englischen Expeditionskorps dienen, das um diese Zeit bereits in der Nordsee schwamm. **Denn am 8. April waren die britischen Truppen, die zur Besetzung von Stavanger, Bergen, Drontheim und Narvik angesetzt werden sollten, bereits eingeladen und aus den Häfen ausgelaufen. In diesem Augenblick erhielt im Laufe des 8. April die britische Admiralität Kenntnis von dem Ausrücken der deutschen Seestreitkräfte in der Nordsee.**

Sie bezog dieses Ausrücken auf ihre beabsichtigte Landung, schickte daraufhin sofort die Transportschiffe zurück bzw. versuchte sie zurückzudirigieren, und bemühte sich augenblicklich, ins Gefecht mit der deutschen Flotte zu kommen. Trotzdem gelang es nicht, alle Transporte wieder in die Häfen zurückzubekommen, eine Anzahl dieser Schiffe wurde von deutschen Bombenflugzeugen noch gefaßt und vernichtet.

Die deutsche Gegenaktion, die am 9. April morgens zur Durchführung kam, ist deshalb gerade noch im richtigen Augenblick gekommen, um das englisch-französische Landungsmanöver an der norwegischen Küste zu verhindern bzw. zum Scheitern zu bringen.

Als nun die verantwortlichen Staatsmänner Englands und Frankreichs erkannten, daß ihre Pläne der Besetzung skandinavischen Gebietes gescheitert waren, stellten sich die Herren Chamberlain, Churchill, Halifax und Reynaud mit ihren bekannten Methoden vor die Oeffentlichkeit und erhoben schwerste Anklagen gegen das deutsche Vorgehen mit der kategorischen Versicherung, daß sie selbst niemals die Absicht gehabt hätten, außer der Minenlegung irgend etwas auf skandinavischem Hoheitsgebiet zu unternehmen. Wörtlich erklärte zu dem Zweck der englische Premierminister im Unterhaus: „Die deutsche Regierung versichert, daß der Einmarsch in Norwegen eine Gegenmaßnahme gegen die Aktion der Alliierten in den norwegischen Gewässern sei. Diese Erklärung wird natürlich niemanden täuschen. In keinem Augenblick haben die Alliierten eine Besetzung skandinavischen Hoheitsgebietes ins Auge gefaßt, solange es nicht durch Deutschland angegriffen würde. Gegenteilige Behauptungen Deutschlands sind reine Erfindungen und haben keine tatsächliche Begründung.

Im Namen der deutschen Regierung, vor allem aber im Namen von Wahrheit und Recht will ich Ihnen nunmehr, meine Herren, jene Dokumente unterbreiten, aus denen hervorgeht, daß es sich bei diesen Versicherungen der englisch-französischen Machthaber nur um

Lügen und Fälschungen

handelt. Während Ihnen, meine Herren, in den letzten Tagen durch die Kriegsberichte unserer Gegner von den großen siegreichen Kämpfen der Alliierten und Verbündeten im Raume von Hamar und Elverum berichtet wurde, haben sich tatsächlich in diesem Gebiet heftige Kämpfe abgespielt. Auch Engländer nahmen an ihnen teil. In diesen Kämpfen haben nun die deutschen Truppen alle feindlichen Stellungen durchbrochen, die ihnen gegenüberstehenden englischen und norwegischen Verbände zurückgeworfen und endlich in wilde Flucht getrieben.

Im Zusammenstoß mit den englischen Verbänden haben die deutschen Truppen in dem Gebiet von Lillehammer den dort liegenden britischen Brigadestab sowie Teile des 8. Bataillons der Sherwood Foresters von der 148. englischen Brigade gefangengenommen. Bei dem Brigadestab und bei den Gefangenen, die in erfolgreichen Kämpfen nördlich von Drontheim eingebracht worden waren, fanden sich unter einer Fülle anderer Dokumente auch der gesamte

Operationsplan für die englische Besetzung Norwegens

Ebenso wurden die verschiedenen daraus abgeleiteten Befehle der Brigade und der nachgeordneten Truppenteile erbeutet. Diese militärischen Befehle, deren erste Folge heute der Weltöffentlichkeit übergeben wird, beweisen, daß die englische Landung in Norwegen seit langem in allen Einzelheiten vorbereitet war, und daß der Befehl zum Landen für die ersten Teile des Expeditionskorps am 6. und 7. April gegeben wurden. Unter diesem Befehl befindet sich z. B. auch der Operationsbefehl des 8. Bataillons der Sherwood Foresters vom 7. April, der beweist, daß sich dieses Bataillon bereits an diesem Tage auf dem englischen Kreuzer „Glasgow" auf der Fahrt nach Norwegen befand, um in Stavanger zu landen. Ferner geht daraus hervor, daß andere Teile dieser Truppe sofort nach der Landung beauftragt waren, sich des Flughafens Sola zu bemächtigen. Als man im Laufe des 8. vom Auslaufen der deutschen Flotte Kenntnis erhielt, wurde dieses Bataillon wieder zurückgebracht und ausgeladen.

Ich habe nicht die Absicht, Ihnen, meine Herren, im einzelnen den Inhalt dieser Dokumente hier zu erläutern, Sie sprechen für sich selbst. Sie finden ihre Ergänzung durch eine große Anzahl von Tagebüchern englischer Offiziere und Soldaten sowie durch die unterdes vorliegenden Aussagen der britischen Gefangenen.

Die deutsche Reichsregierung wird in einer nun beginnenden Folge von Veröffentlichungen den dokumentarischen Nachweis erbringen, daß

1. **England und Frankreich seit langer Zeit die Besetzung Norwegens vorbereitet hatten, daß**
2. **der norwegischen Regierung diese Tatsache bekannt war, daß**
3. **zum Unterschied von Schweden die norwegische Regierung sich mit dieser Tatsache abgefunden hatte bzw. bereit war, so wie sie es ja dann auch tat, an der Seite Englands und Frankreichs in den Krieg einzutreten, daß**
4. **nur durch das Dazwischentreten Deutschlands in einer Zeitspanne von wenigen Stunden der britische Versuch scheiterte und daß endlich**
5. **die nachher abgegebenen Erklärungen der englischen und französischen Machthaber Lügen sind.**

Nach der Erklärung begrüßte der Reichsaußenminister die anwesenden Missionschefs und ließ dem Diplomatischen Korps und der in- und ausländischen Presse die Dokumente überreichen.

Geheimdokumente — Weltgespräch

Wie Bomben schwersten Kalibers schlugen die Enthüllungen der neuen Dokumente ein

Berlin, 29. April

Wenn jemals in der Geschichte die Schuld eines kriegführenden Landes noch während der Kämpfe selbst überzeugend und schlagend nachgewiesen wurde, dann ist es jetzt der Fall. Die britische Heuchelei, eine Waffe, mit der England es stets verstand, seine trüben politischen Geschäfte zu tarnen, ist mitten ins Herz getroffen.

Diese politische Niederlage des Westens wurde von schweren Schlägen in dem militärischen Sektor des großen Ringens begleitet, und es gibt weder im feindlichen noch im neutralen Lager Stimmen, die die schicksalhafte Verbindung zwischen dem politischen und moralischen Stoß, den die deutsche Politik ihren Gegnern am Sonnabend versetzte, und der sich anbahnenden militärischen Niederlage in Norwegen leugnen.

Die sensationelle Dokumentenenthüllung des Reichsaußenministers von Ribbentrop beherrscht das Bild der Weltpresse. Die Zeitungen der nichtfeindlichen Länder gehen ausführlich auf die Erklärungen und die ersten veröffentlichten Dokumente ein und bringen sie zum Teil im Wortlaut und in größter Aufmachung. Ueberall ist man sich klar darüber, daß das vierte deutsche Weißbuch ein unwiderlegbares Beweismaterial enthält und die Westmächte ungeheuerlich bloßstellt. Selbst dort, wo man bisher das Spiel der plutokratischen Kriegsausweiter noch nicht ganz durchschaute, kommt man zu der Erkenntnis, daß die Phrase der Westmächte, sie führten ihren Krieg für die Unabhängigkeit der kleinen Staaten, eine groteske Heuchelei ist. Chamberlain und Churchill stehen mit einem Schlage als freche Lügner im grellen Licht der Weltöffentlichkeit.

Rom: „Alles ist klar!"

Die italienische Presse betont in riesigen Schlagzeilen, daß „England und Frankreich im Einverständnis mit Oslo die Besetzung Norwegens vorbereitet haben". — „Alles ist klar!" Unter dieser Ueberschrift befaßt sich der Direktor des „Giornale d'Italia" mit der sensationellen Entlarvung der Westmächte, die „entscheidend für die Bewertung der Ereignisse des Krieges in Norwegen" sei. Unter restloser Mißachtung der Rechte der Neutralen, das müsse man heute erneut feststellen, hätten die Westmächte ihren Ueberfall auf Skandinavien vorbereitet.

„Corriere della Serra" bezeichnet die Enthüllungen des vierten deutschen Weißbuches als ein sensationelles Kapitel der Geschichte. Die Schlußfolgerungen seien für Norwegen besonders schwerwiegend. „Popolo d'Italia" erklärt, die Reichsregierung habe für die öffentliche Weltmeinung und vor allem für die neutralen Staaten ein neues gewaltiges Anklagedokument gegen die Westmächte vorbereitet, die sich bemüht hatten, durch eine Reihe von lügenhaften Erklärungen Deutschland als den Alleinverantwortlichen für die entstandenen Verwicklungen hinzustellen. Die Rede von Ribbentrop, so schreibt „Regime Fascista", habe einen unantastbaren Beweis dafür erbracht, daß die Westmächte ihre Pläne mit einem fein ausgeklügelten Korruptions- und Spionageapparat vorbereitet hatten, daß die Regierung von Oslo als Mitwisser betrachtet werden müsse. Während die hemmungs- und schamlose Propaganda der verjudeten Plutokratien immer wieder behaupte, die Westmächte führten ihren Krieg für ein freies Europa, für einen uneigennützigen Kreuzzug aus Liebe zur Christenheit, wollten sie mit Gold, Intrigen, Drohungen und Gewalt die kleinen Mächte zu ihren Bundesgenossen zwingen und die unwissenden Völker zur Schlachtbank führen.

Moskau: Churchill — Kriegsbrandstifter Nr. 1

Auch in Rußland haben die deutschen Enthüllungen ungeheures Aufsehen erregt. Churchill wird als Kriegsbrandstifter Nr. 1 gebrandmarkt. Man betrachtet die Dokumente als einen vernichtenden Beweis für die Kriegsausweitungspläne der Westmächte und betont, daß die Erklärungen der englisch-französischen Machthaber lauter Lügen darstellten. In den politischen Kreisen Moskaus finden die Enthüllungen ungeheures Interesse. Man erklärt hier, das Vorgehen Deutschlands in Skandinavien sei ein Akt berechtigter Notwehr, der Deutschland davor bewahrt habe, von den Engländern auf heimtückische Art an der nördlichen Flanke des Reiches angegriffen zu werden. England habe seine Kriegsausweitungspolitik unter der Tarnkappe der Humanität verbergen wollen. Nunmehr sei der Phrase vom sogenannten Schutz der kleinen Staaten endgültig der Todesstoß versetzt. Die Sowjetpresse unterstreicht, daß Norwegen seine in der Welt anerkannte Stellung als neutrales Land mißbrauchte und damit eine gefährliche Spekulation trieb, die es schließlich zum willenlosen Werkzeug der englisch-französischen Kriegspläne machte.

Ungeheurer Widerhall in Schweden und Dänemark

In der schwedischen Oeffentlichkeit und den Stockholmer politischen Kreisen haben die Erklärungen des Reichsaußenministers einen Widerhall gefunden, wie noch nie zuvor ein politisches Dokument. In schwedischen politischen Kreisen konnte man feststellen, daß das britische Lügengebäude um die Aktion in Skandinavien einen vernichtenden Stoß erhalten hat. Das deutsche Beweismaterial hat alle durch die britische Propaganda ausgestreuten Zweifel beseitigt, daß es sich bei der deutschen Aktion in Norwegen ausschließlich um eine Gegenaktion handelt. Ungeschminkt bezeichnet man die Veröffentlichung der gefundenen Dokumente als eine in der Geschichte noch nie dagewesene Enthüllung der unlauteren Machenschaften einer Großmacht in einem angeblich neutralen Land.

Die mit diesen Dokumenten gleichzeitig enthüllte unwahrhaftige Haltung der norwegischen Regierung ist Gegenstand erregtester Debatten. Es verdichtet sich jetzt die Auffassung, daß gewisse Kreise in Norwegen bewußt die Interessen des Nordens zu verraten bereit waren. Die schwedische Presse, die zum Teil Sonderausgaben herausbrachte, läßt keinen Zweifel darüber, daß die Dokumente die Haltung der bisherigen norwegischen Regierung in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen.

In der dänischen Oeffentlichkeit wird die Veröffentlichung des vierten deutschen Weißbuches als ein Ereignis bewertet, das blitzartig die wahre politische Lage beleuchtet. Die Presse spricht von der größten diplomatischen Sensation des Krieges, von epochemachenden Beweisen für Englands Kriegspläne in Norwegen. In der dänischen Bevölkerung hat die Entlarvung des beispiellosen Lügensystems der britischen Regierung einen aufrüttelnden Eindruck gemacht.

Holland: Ganz klare Beweise

Die deutschen Enthüllungen haben in Holland allerstärkstes Aufsehen erregt. Die Blätter bringen zum Teil vollständige Wiedergaben des Inhalts des Weißbuches. Man spricht von ganz klaren Beweisen und hebt u. a. die Tatsache hervor, daß die Engländer bereits am 8. 4. unterwegs nach Norwegens Häfen waren.

Auch in der belgischen und schweizerischen Presse sowie in den Zeitungen des Nahen Ostens haben die Enthüllungen des Weißbuches wie eine Bombe eingeschlagen.

Die Madrider Presse betont, daß sich zu den großartigen militärischen Operationen der Deutschen nun auch ein großer diplomatischer Erfolg geselle.

Der Eindruck der Dokumente in Japan kann etwa folgendermaßen zusammengefaßt werden: England ist verantwortlich für die Maßnahmen in Norwegen, das in geheimer Verbindung mit England und Frankreich stand.

USA. im Banne der Dokumente

Die Erklärungen Ribbentrops beherrschen völlig das Gesicht der amerikanischen Presse. Unter riesenhaften Ueberschriften gibt die gesamte Presse den Wortlaut der Rede und zitiert ausdrücklich das deutsche Weißbuch. Die Washingtoner Amtsstellen, welche die Rede am Lautsprecher hörten, enthalten sich bisher jeder Kommentierung. Auch redaktionelle Stellungnahmen liegen noch nicht vor, doch läßt die Form der Aufmachung keinen Zweifel an dem ungeheuren Interesse, das den deutschen Enthüllungen entgegengebracht wird.

Schäumende Wut in London

Törichte Abschwächungsversuche in Paris

Amsterdam, 29. April

Die sensationellen Veröffentlichungen der deutschen Dokumente haben die Londoner Regierung in schäumende Wut versetzt. In fieberhafter Eile wurde sofort der ganze Propagandaapparat eingesetzt, um der wuchtigen deutschen Aktion entgegenzuarbeiten. Bereits am Sonntag, 24 Stunden nach den Erklärungen des Reichsaußenministers, konnte man jedoch feststellen, daß Englands Versuch mißlungen ist. Chamberlain ließ ein besonders schweres Geschütz auffahren, als er Reynaud, Daladier und die französischen Generale nach London bestellte und ihnen in seiner Amtswohnung so schnell wie möglich die Uebersetzung der Ribbentrop-Rede aushändigte.

Das erste Ergebnis der Besprechung, die außerordentlich dramatisch verlaufen sein soll, war ein Kommuniqué, das das Reuterbüro im Anschluß daran verbreitete. In acht Punkten wurde der aussichtslose Versuch unternommen, die Erklärungen des Reichsaußenministers als falsch und unwahr hinzustellen. Von Anfang bis zum Ende, so heißt es in dem grotesken Kommuniqué, stelle die Rede eine absichtliche Verdrehung der Tatsachen (!) dar. Die englische und französische Regierung seien lediglich fest entschlossen gewesen, dem „Mißbrauch, den das Deutsche Reich in den nordischen Gewässern betrieben habe (!), ein Ende zu machen". Diese lahmen Entschuldigungen sind besonders lächerlich in dem Augenblick, da die schwere Beweiskraft der deutschen Dokumente die ganze Welt beschäftigt. Wenn es weiter heißt, es sei der Wunsch der britischen Regierung, daß die neutralen Länder Schritte unternehmen sollten, um sich gegen die deutsche Aggression zu schützen, so weiß man, was das aus dem Munde der Londoner Kriegstreiber bedeutet.

Als Beispiel für die Lächerlichkeit der Ableugnungsversuche sei der Kuriosität halber der Satz erwähnt, in dem es heißt: „Es ist unklug, zu behaupten, britische Agenten hätten der englischen Landung vorgearbeitet." Uns scheint es eher unklug zu sein, solche Sätze in dem gleichen Augenblick zu schreiben, da die Faksimilie der Agentenberichte bereits aller Welt bekanntgegeben sind.

Im übrigen bleibt nur noch festzustellen, daß die englische Antwort verständlicherweise auch nicht mit einer einzigen Silbe auf die handfesten deutschen Beweise eingeht. Eine schwächere Erklärung hätten die Kriegstreiber wahrlich nicht verbreiten können. Als weitere Abwehrmaßnahmen wurden eine Fülle von Dementis verbreitet. So wurde offiziell der deutschen Behauptung, daß ein britischer Brigadegeneral und Mitglieder des Stabes gefangengenommen sind, widersprochen. Aber auch mit diesem Manöver hatte man ziemliches Pech. Die englische Morgenpresse hatte nämlich am Sonnabend morgen bereits zugegeben, daß in Lillehammer das britische Hauptquartier erobert und mehrere hohe Offiziere gefangengenommen seien. Der „Daily Expreß" schreibt in seiner Schlagzeile: Die Deutschen eroberten die Stadt des Generalstabes.

Schließlich erging sich am Abend noch der englische Luftfahrtminister Hoare in Ermangelung stichhaltiger Gegenbeweise in üblen Beschimpfungen gegen die Person des Reichsaußenministers.

Köstliche „Gegenargumente"

Brüssel, 29. April

Wie stark man in Paris durch die sensationellen Enthüllungen der deutschen Reichsregierung betroffen wurde, ergibt sich allein schon daraus, daß sich die französische Propaganda eine bisher unbekannte Mühe gibt, in allen nur erdenklichen Wendungen den Inhalt der deutschen Dokumente abzuschwächen zu versuchen. Trotz der klaren Beweise der Veröffentlichung der auf den 7. April ausgestellten Marschbefehle, bleibt die Pariser Presse dabei — den Londoner Stichworten getreu — daß die Westmächte lediglich entschlossen waren, jeglichen deutschen Schiffsverkehr in den norwegischen Hoheitsgewässern mit Gewalt zu unterbinden.

Was man im übrigen versucht, ist die alte Taktik der Bagatellisierung, die jedoch angesichts der Beweiskraft der deutschen Dokumente noch krampfhafter als sonst betrieben wird. „Ausführungen von sekundärem Interesse" nennt man Ribbentrops Rede, die das Thema der Welt bildet. Auch fehlt nicht der alte Schlich mit dem „mangelnden Interesse und für Deutschland ungünstigen Echo in den Hauptstädten". Diese Themen werden mit Eifer variiert, während man sich wohlweislich hütet, irgendwelche sachlichen Entgegnungen anzuführen. Köstlich geradezu ist d'Ormesson mit seiner Ausrede, nach der es die Alliierten nicht nötig hätten, mit Worten und Argumenten auf solche Stöße zu antworten. Törichter geht's nimmer!

Waffenvorräte für weitere norwegische Mobilisierung sichergestellt

Der Abschluß der deutschen Befriedungsaktion im Raum von Stavanger

Berlin, 29. April

Ueber den Abschluß der deutschen Befriedungsaktion im Raum von Stavanger werden jetzt noch weitere Einzelheiten bekannt:

Die norwegischen Truppen, die im wesentlichen der III. norwegischen Division angehörten, hatten teilweise starke Stellungen besetzt und waren tiefgegliedert aufgestellt. Die deutschen Truppen gingen gegen sie planmäßig und jede Umgehungsmöglichkeit ausnutzend vor. So gelang die Beseitigung des feindlichen Widerstandes mit verhältnismäßig schwachen deutschen Truppen, obwohl es an einzelnen Stellen zu kurzen heftigen Kämpfen kam. Die eigenen Verluste waren gering. 241 Offiziere und 2921 Unteroffiziere und Mannschaften wurden insgesamt gefangen und entwaffnet.

Die Beutezahlen zeigen, daß hier Waffenvorräte für eine weitere Mobilisierung der norwegischen Wehrmacht in diesem Landesteil rechtzeitig sichergestellt wurden. So wurden z. B. 10 000 Gewehre, 22 Geschütze, sowie 267 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahlen der in deutsche Hände gefallenen Munitionsvorräte aller Art sind besonders groß. Unter den ortsfesten Batterien, die sofort von der Marineartillerie übernommen wurden, befanden sich 15-cm- und 21-cm-Geschütze sowie Haubitzen und Flakgeschütze. Bei Ewjemoene wurde ein Feldlazarett mit der gesamten Ausstattung übernommen.

Bessere Cigaretten sind kein Luxus*)

ATIKAH 5Pf

*) Es ist vielmehr ein Gebot der Vernunft, nicht wahllos zu paffen, sondern — für das gleiche Geld — lieber etwas weniger, dafür aber wirklich gute Cigaretten mit Bedacht zu genießen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Gert

Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden Jungen, zeigen wir in dankbarer Freude an.

Angela Abrams geb Koch
Lambert Abrams

Wilhelmshaven, 27. April 1940
Göringstraße 36

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Lang
Maria Luise Lang geb. Karg

Freiburg/Br.
Schwimmbadstraße 1

Wilhelmshaven
Roonstraße 79

Ihre Vermählung geben bekannt

Ob.-Masch.-Maat
Adalbert Hesse und Frau Elfriede
geb. Rohlf

Wilhelmshaven, den 29. April 1940
Fritz-Reuter-Straße 27

Am 26. April 1940 entschlief nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Adolf Schack

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hans Georg Hummel
und Frau Johanna geb. Schack
Liefelotte als Enkel.

Wilhelmshaven, den 28. April 1940.
Mühlenweg 26.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 30. 4. 40, um 11 Uhr im Krematorium Friedenstraße statt.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod am 25. April unsere liebe, gute und unvergeßliche Tochter

Anneliese

im blühenden Alter von 4½ Jahren.

In tiefem Schmerz

Familie Walter Frapel
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 29. April 1940.
Wilhelmshavener Str. 124.

Die Beisetzung findet am 30. April, 14.30 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau danke ich herzlichst im Namen aller Angehörigen.

Anton Jaeger Kapitänleutnant (W)

Der Abordnung des Fliegerhorstes, den Kameraden und Herrn Marineoberpfarrer Krüger für die trostreichen Worte sowie allen, die meinem geliebten Mann das letzte Geleit gaben und mir durch Wort und Schrift und die schöne Blumenspende ihre Teilnahme bekundet haben, sage ich meinen herzlichsten Dank. — Im Namen aller Verwandten:

Frau Annemarie Böcker
geb. Buchholz.

Die neuesten Wehrmachtsberichte

gewinnen Gestalt, wenn Sie den neuen Volksatlas von Velhagen & Klasing aufschlagen und an Hand der ausgezeichneten Karten die Ereignisse verfolgen können. Die Ausgabe von 1940 soeben in beschränkter Anzahl eingetroffen und ohne Kaufzwang bei uns anzusehen.

Preis in Leinen gebunden nur RM. 18.—

Gebrüder Ladewigs
Buchhandlung, Roonstr. 98, neben der Sparkasse, Fernsprecher 226.

Tanzstunde

Anmeldung täglich von 18 bis 21 Uhr.
Schnelle Ausbildung.
Gesellschaftshaus
H. Offermann.

Wolfgang

Ein Sonntagsjunge, Ursulas Brüderchen, ist angekommen.

Dies zeigen dankerfüllt an

Ella Kretschmer geb. Becker
Willehad Kretschmer

Wilhelmshaven, 28. April 1940
Holtermannstraße 7, z. Z. Willehad-Hospital

Ihre Vermählung geben bekannt

Horst Thierfelder Uffz. d. Luftwaffe (See)
Waltraut Thierfelder geb. Czerwinski

Wilhelmshaven, 30. April 1940
Seediekstraße 4

Am 28. April entschlief plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Johanne Bitter

geb. Peters

im vollendeten 53. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Karl Bitter.
Fritz Bitter und Frau, geb. Rarisch.
Bernh. Schönbohm und Frau, geb. Bitter.
4 Enkelkinder und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 29. April 1940.
Rundum 10.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 3. Mai 1940, 14.20 Uhr, in der Kapelle Aldenburg statt.

Durch den Tod verlor ich am 27. April meinen geliebten Mann, wir unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Werkstättenvorsteher

August Göken

im 60. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Frau Emma Göken.
Heino Göken und Frau Hilde, geb. Meyer, z. Z. Leutnant in einem Inf.-Ers.-Batl.
Otto Göken und Frau Dora, geb. Döteberg, z. Z. SS-U.-Stuf.
Otto Sebelin und Frau Martha, geb. Göken, z. Z. Schütze in ein. Landesschützenbatl.,
und 4 Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 29. April 1940.
Baltrumstraße 2, II.

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 30. April, 15.45 Uhr, im Krematorium Friedenstr. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Tretet still zu meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh',
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am 28. April 1940, 0.30 Uhr, meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter,

Frau

Schwierdea Flügge

geb. Diekmann

im 64. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Hermann Flügge.
Ricklef Buß und Frau, geb. Flügge.
Gerhard Flügge und Frau, geb. Major.
Käthi Flügge und Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 29. April 1940.
Kieler Straße 13.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 3. Mai 1940, 14 Uhr, in der Kapelle Friedenstraße statt.

Deutsche Stenografenschaft

Ab 29. April 1940 laufen folgende

Übungsgemeinschaften

60— 80 Silben		**Donnerstag**
80—100	„	**Freitag**
80—120	„	**Montag**
100—120	„	**Freitag**
120—140	„	**Montag**
140—180	**Handelskammer-prüfung**	**Donnerstag**
180 und mehr	**Handelskammer-prüfung**	**Donnerstag**

Die Kurse finden in der Admiral-Scheer-Schule statt (20 bis 21.30 Uhr).

Erlernung der Kurzschrift und des Maschineschreibens in gemeinsamen Lehrgängen mit der Deutschen Stenografenschaft und der Deutschen Arbeitsfront,

Anmeldung auf den oben angeführten Uebungsabenden.

Der Ortsvereinsleiter.

HUMINAL

ist da!

C. Schmidt Genossenschaftsstraße 1.

---

2 Feinkostgen!

Hast du was zu

lesen?

Städtische Bücherei
am Güterbahnhof. :-: 16—19 Uhr.

Pimpfe Jungmädel herhören!

Vor den Feiertagen auch nachmittags wieder **Jugendausleihe!**

Städtische Bücherei
am Güterbahnhof.

Ihre Schaufenster-scheiben



können Sie zu günstigen Prämien bei dem Glasversicherungsverein a. G. in Wilhelmshaven-Rüstringen **versichern.** Kostenlose Auskunft durch die Geschäftsführung

Eiben & Weber
Gökerstraße 19. (am Park)
Fernruf 1050

Hypotheken-markt

Stets
I.- und II.-Hyp.-
Geld
zu belegen.
Wilh. Willms
Hypothekenmakl.
Wilhelmshavener Str. 17, Ruf 444.

5000 bis 7000 auf 1. sichere Hypothek gesucht. Angebote unter H. 69 an Kurier.

Auto

Motorrad, DKW. 200, zu verkauf. Voslapp, Tiarkstraße 105.

Von heute auf morgen erhalten Sie Ihre **Stempel u. Gravierungen**
Fernruf 450
Chr. Wiechmann, Werftstr. 4

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 29. April, 20.15 bis 22.15 Uhr („Kraft durch Freude"):
Konzert des Städt. Orchesters
Leitung: Alfred Hering
Solist:, Celestine Sarobe Bariton

Dienstag, 30. April, 20.00 bis 22.45 Uhr (B 20 und freier Verkauf):
Die Liebe der Donna Ines

Mittwoch, 1. Mai, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Ein Sommernachtstraum

Donnerstag, 2. Mai, 15.00 bis 17.15 Uhr (Geschloss. Vorstellung):
Das Konzert
19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

Freitag, 3. Mai, 20.00 bis 22.45 Uhr (E 19 und freier Verkauf):
Die Liebe der Donna Ines

Sonnabend, 4. Mai, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Sonntag, 5. Mai 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Glückliche Reise

Die Freitag-Abonnenten werden gebeten, die 7. Rate einzulösen.

Feuer- u. diebessichere **Geldschränke** für 300 bis 1000 RM. **Ernst Appelstiel, Oldenburg**/Oldg. Streekenweg.

Gebrauchte **Möbel** aller Art verkauft ab 17 Uhr Peterstraße 22.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 30. 4. 1940, wird von 10 bis 13 Uhr die Stromzuführung in der

Bismarckstraße vom Parkmittelweg bis zur Prinz-Heinrich-Straße

unterbrochen.

Gas- und Elektrizitätswerke Wilhelmshaven-Rüstringen GmbH.

Friedrichs Leicht anzubringen
Verdunklungsrollos

100:180 RM **2.00**	125:240 RM **2.75**
100:220 RM **2.25**	150:240 RM **3.00**
125:180 RM **2.50**	180:180 RM **3.75**

Mit Zugvorrichtung 50 Pf. mehr
Andere Größen schnellste Anfertig. Lieferung ab Fabrik unt. Nachnahme.
Hamburg 36, Wexstr. 29 II/WK.

Familien-Anzeigen in den Kurier.

Bis Pfingsten können nur noch Bügelsachen angenommen werden.

Fertige Sachen bitte sofort abholen.

Nienaber

Kleiderpflege „Wie neu" Bügelanstalt.

Koloniale Frauenstunde fällt aus!

Abt. 4. Reichskolonialbund
Lisa Timmermann.

Auto

DKW-Reichsklasse

für Taxwert zu verkaufen. Banter Weg 71, Telefon 1531.

Verloren

Kleines Fotoalbum, Schul-, Parkmittel-, Hollmann-, Gökerstr. Bitte abgeben Schulstraße 103 I

1 Bund Schlüssel auf dem Wege von Heppenser Straße bis zum Ackerweg. Bitte abzugeben Halligenweg 17, II links.

Damenschuh Himmelreich, Coldeweyer Str. am Sonntag verlor. Abzugeben Coldeweyer Str. 93.

Heirat

Junger Mann, 39 Jahre, 1,63 groß, blond, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zwecks baldiger Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter H. 60 an „Kurier".

Witwer, Anfang 50er, sucht die Bekanntschaft einer Dame mit eigenem Heim zwecks späterer Heirat. Angebote unter H. 50 an den „Kurier".

Herr, 39 Jahre, ggl., gesund, symp. Erscheing., 1,70 m, blond, kinderlieb, wünscht liebes, nettes, natürlich. Mädel oder Frau zwecks evtl. Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften unter H. 55 an „Kurier" erbeten.

Tiere

Gebe junge **Legehühner** ab.
W. Albers
Möns, üb. Jever.

Rassereiner **Schäferhund** zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1025 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Anzeigen-Annahmeschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen: 8.30 Uhr

Jever

Mit Wirkung vom 29. 4. 1940 gilt die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Wilke Janßen, Cleverns, als erloschen. Die für dieses Gehöft angeordneten Schutzmaßnahmen werden damit aufgehoben.

Jever, den 26. April 1940.

Der Landrat. Ott.

Landesbibliothek Oldenburg

Sänger dankten unseren feldgrauen Beschützern

Die „Heim"-Sänger besuchten kranke und verwundete Soldaten

Es ist bekannt, daß der deutsche Soldat, ob in der Kompanie, ob auf dem Marsche oder wo es sonst ist, immer gerne singt. Aber noch lieber hört er die Lieder unserer alten deutschen Meister. Der Männerchor „Heim" machte deshalb einen Besuch im Festungslazarett Wilhelmshaven. 65 Sänger wurden von dem diensttuenden Arzt begrüßt. Die Chöre „Deutschland! O heiliger Name" von Hoffmann von Fallersleben mit dem achtstimmigen Schlußakkord und „Junge Faust um heilige Fahne", Worte von Herybert Menzel, vertont von Adolf Clemens — beides junge Künder und Kämpfer des neuen Deutschlands — eröffneten wuchtig die Chorfeier. Die von dem Chorleiter des Männerchors „Heim", Pg. Weser, aufgestellte Vortragsfolge zeigte eine sinnige Zusammenstellung. Deutsche Lieder von Volk und Vaterland, von Wehr und Wandern, von Heimat, Liebe und Treue wechselten ab. Die Sänger erhielten für die schöne Feierstunde herzlichen Dank und Anerkennung.

Frohsinn und Freude

Er hatte schon recht, der Lagerführer des Gemeinschaftslagers IV, Banter Weg, als er am Sonnabendabend seinen Arbeitskameraden ein paar frohe Stunden versprach, die unter dem Geleitwort „Frohsinn und Freude" standen. Nach einem Vierteljahr des Zusammenseins im Lager war der Wunsch nach einem Kameradschaftsabend laut geworden. Nach achttägiger Vorbereitung ging er bereits in Erfüllung. Und zwar in einer Art und Weise, wie wir es zuvor selten miterlebten. Die Vortragsfolge, die nur von Arbeitskameraden bestritten wurde, wies eine Fülle von Leistungen auf, die, jede auf ihrem Gebiet, restlos befriedigten. Zwischendurch wurden auch musikalische Darbietungen geboten, die Zeugnis von hohem Können ablegten. —dt.

Betrunkener Handwagenfahrer verhaftet

Am Sonnabend, gegen 12.15 Uhr, stießen im Stadtgebiet ein Omnibus und ein Handwagen zusammen. Der Fahrer des Handwagens stand unter der Wirkung von Alkoholgenuß und wurde in Haft genommen.

Am gleichen Tage, gegen 15.20 Uhr, ereignete sich an der Kreuzung Göker- und Lilienburgstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Dreiradlieferwagen. Es entstand leichter Sachschaden. Gestern, gegen 23.50 Uhr, wurde in der Marktstraße vor dem Hause Nr. 14 ein betrunkener Fußgänger von einem Straßenbahnzug angefahren und mit Verletzungen einem Krankenhause zugeführt.

*

Drei 100 000-Mark-Gewinne auf Los Nr. 28 870. In der 1. Klasse der 3. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 28 870. Die Lose werden in der ersten Abteilung in Viertelteilung, in der zweiten und dritten Abteilung in Achtelteilung ausgegeben. 50 000 RM. fielen auf die Nr. 114 828. Die Lose werden in Achtelteilung in allen drei Abteilungen ausgegeben.

Zwei Goldene Hochzeiten. Am 27. April feierten die Eheleute Max Wackerfuß u. Frau, Wilhelmshavener Str. 22, ihre Goldene Hochzeit. Die Eheleute August Grosse und Frau, geb. Wiemken, Ebkeriege 125, haben morgen, 30. 4., ihre Goldene Hochzeit.

75 Jahre alt. Heute begeht der frühere Wirt und Bierverleger Heinrich Arnolds seinen 75. Geburtstag.

Verdunkelungszeit: Von Montag, 29. April, 21.22 Uhr, bis Dienstag, 30. April, 5.24 Uhr.

„Es ist noch nicht genug getan!"

Filmfeierstunde und Morgenfeier der Hitlerjugend — Führerinnentagung, Wimpelweihe und Kulturnachmittag des BDM.



„Kampf" ist die Parole unserer Zeit, in die auch die deutsche Jugend mit hineingestellt wurde, zu opfern, zu arbeiten und nicht zu rasten, immer das große Ziel im Auge: Unser der Sieg!

Die Zeit ist eine andere geworden. Neben Fahrten und Lager, Spiel und Sport treten im Kriege an unsere Jugend große Aufgaben heran, die es zu meistern und zu erfüllen gilt!

Der Kampf aber erfordert Kraft. Und diese Kraft, die immer wieder erneuert werden muß, deren Grundlage auf einer festen und unlösbaren Kameradschaft beruht, sollen sich Jungen und Mädel in den Feierstunden holen, die die Hitlerjugend von Zeit zu Zeit veranstaltet.

Morgenfeier in der Admiral-Scheer-Schule

Und jetzt wieder, da die kommende Sommerarbeit von jedem Jungen und Mädel vollsten Einsatz verlangt, konnte sich die Jugend neue Kraft holen in einer schönen Feierstunde, die die Hitlerjugend gestern vormittag in der Admiral-Scheer-Schule veranstaltete.

„Es ist noch nicht genug getan!" war der Wahlspruch dieser Feierstunde, den Ortsgruppenleiter Daude den Jungen und Mädeln in treffenden Worten klarlegte. „Was der Führer in langen Jahren geschaffen hat", so sagte er u. a., „ist das Werk harter Arbeit gewesen. Neben ihm standen seine Getreuen, die nach den schweren Strapazen des Weltkrieges den grauen Rock mit dem braunen tauschten, um weiter zu kämpfen. Sie alle wußten: Es ist noch nicht genug getan!"

„Nach jahrelangen inneren Kämpfen meldete sich wieder der äußere Feind und bedrohte unser Vaterland. „Es ist noch nicht genug getan," sagten schlicht diese stahlharten Kämpfer und eilten wieder zu den Waffen, um den Kampf zu kämpfen für unsere gerechte Sache, für die Freiheit unseres großdeutschen Vaterlandes!"

Nach diesen Worten an die Jugend schmetterten die Fanfaren und mahnten den letzten Säumigen zur Pflicht. Sprecher kündeten von der Größe der Zeit, während Beethovensche Musik das Ganze umrahmte.

Jungen, Mädel und Elternschaft, die sich zu dieser Feierstunde eingefunden hatten, nahmen alles mit gläubigem und dankbarem Herzen auf, und als Gelöbnis der Treue und unverbrüchlichen Kameradschaft sangen sie begeistert die Lieder der Nation.

Filmfeierstunde im „Capitol"

Kann es etwas Schöneres für unsere Jungen geben, als den Fliegerfilm „Feuertaufe"? Was jeden Jungen in dieser großen Zeit bewegt und begeistert, spiegelt sich hier in erhebenden Bildern auf der Leinwand wider.

Und so ist es wohl kaum verwunderlich, daß während der beiden Vorführungen gestern vormittag das „Capitol" bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das war etwas für unsere Jugend, und keiner wollte fehlen.

Es bedurfte keiner einleitenden Worte für dieses monumentale Filmwerk. Der Bildstreifen sprach für sich selbst, und was die Jungen aus dieser Vorführung mit nach Hause nahmen, war die schöne Gewißheit: So kämpfen unsere Väter und Brüder für Deutschlands Freiheit! So kämpft die deutsche Luftwaffe, die uns zum Siege führt!

Im Stadttheater Führertagung des BDM.

Wie den Kameraden der HJ., fallen auch den Mädeln im Kriege erhöhte Aufgaben zu. Jede einzelne von ihnen ist vor einen erweiterten BDM.-Obergaues, Margret Schneider, die Pflichtenkreis gestellt, mit dem die Stabsführerin des 517 Führerinnen des BDM.- und JM.-Untergaues 59 (Friesland) in einer umfassenden Rede im Wilhelmshavener Stadttheater vertraut machte.

„Wenn wir in früheren Jahren", so führte die Stabsführerin u. a. aus, „in jedem Sommer eine Großfahrt in die schönsten deutschen Gaue durchführten, so werden wir in diesem Jahre darauf verzichten müssen. Wichtigeres gilt es im Kriege zu erfüllen, und auch uns Mädeln fallen dabei große Aufgaben zu."

Da ist zunächst der Ernteeinsatz. Jedes Mädel wird in den Ferien (Berufs- und Schulferien sollen nach Möglichkeit zusammenfallen) zehn Tage lang zur Erntehilfe eingesetzt werden. Darüber hinaus liegt dem BDM. aber auch die Betreuung der Soldatenfrauen und Hinterbliebenen ob. Für diese schwere Aufgabe muß sich jedes Mädel selbst berufen fühlen und mit dem nötigen Taktgefühl zu Werke gehen.

Auch in den Kindertagesstätten finden alle Mädel in ihrer Freizeit eine dankbare Betätigung. Diese Aufgaben können noch erweitert werden. Doch ist es Pflicht jedes einzelnen Mädels, immer da zu helfen, wo sich eine Gelegenheit bietet.

Dann streifte die Rednerin in großen Zügen das neue Jugendschutzgesetz, das besonders für jene gedacht ist, die bisher den Weg zur Hitlerjugend noch nicht gefunden haben und abends im faulen Nichtstun die Straßen und Gaststätten bevölkern. Jedes BDM.-Mädel, das sich auf einem Dienstweg befindet und sich ausweisen kann, wird unbehindert den Weg fortsetzen können.

„Zu Beginn dieses Krieges," sagte die Rednerin, „sind im Obergau bereits 10 000 Mädel in der Erntehilfe eingesetzt worden. 6000 wurden im Gesundheitsdienst und 2000 im Luftschutzsanitätsdienst ausgebildet. Dazu kommt dann noch der Einsatz auf vielen anderen Gebieten."

Was bisher vom BDM. im Kriege geleistet wurde, ist eine schöne Bilanz. Aber noch mehr sollen sich die Leistungen steigern und neben dem Sport und der politischen Ausbildung, die in unverminderter Form weitergehen, sollen alle Mädel zu wahrhaften Mitkämpfern des Führers herangebildet werden.

Und dann: Feierliche Wimpelweihe

Mit verhüllten Wimpeln stehen die Fahnenträgerinnen des BDM. auf der Bühne des Stadttheaters. Jetzt sollen ihre Wimpel geweiht werden, unter denen sie schon seit langem ihren Dienst für Führer und Reich erfüllen.

Stabsführerin Margret Schneider nimmt die Wimpelweihe vor. „Die Fahnen sind unser Symbol und Glaube. Wir haben gezeigt, daß unsere Disziplin aus innerer Zucht und Ordnung besteht. Als Dank dafür gab uns der Führer die Fahne. Wir werden uns gläubig um sie scharen; getreu bis in den Tod."

Dann entrollen sich die Wimpel unter dem Schwur, stets in Treue zum Führer zu stehen, der ausklingt in dem Liede der Jugend: „Unsere Fahne flattert uns voran!"

Als Abschluß ein Kulturnachmittag

Ein Elternabend ist immer etwas Besonderes. Wenn er aber von der besten Jungmädelgruppe des Untergaues durchgeführt wird, dann ist er besonders schön. Das bewies auch das gestrige Programm in der Gewerbeschule (Roonstraße), das den Führerinnen des Untergaues gezeigt wurde.

Der Sinn dieses Nachmittags war, den Führerinnen einen Einblick in die vorbildliche Arbeit der besten Jungmädelgruppe zu verschaffen und sie zu gleichen Leistungen anzuspornen. Und das ist hinreichend gelungen.

Was die Mädel an diesem Nachmittag zeigten, war wirklich vorbildlich. Bodenturnen, lustige Scharaden, fröhliche Musik und Gesang bestritten in bunter Folge das Programm und fanden den vollen Beifall der Führerinnenschaft.

Zum Schluß verabschiedete die BDM.-Untergauführerin die Mädel und ermahnte sie nochmals, alles, was sie an diesem Tage gesehen und gelernt hätten, in ihren Formationen auszuwerten und mit Liebe an den großen Aufgaben weiterzuarbeiten.

So stand der ganze gestrige Sonntag im Zeichen unserer Wilhelmshavener HJ. Jungen und Mädel sind aufgerufen, im Entscheidungskampf des Führers gegen unsere alten Feinde mitzuhelfen, wo sie es können nach ihren Kräften. Denn jeder von uns soll beherzigen, daß, gemessen an unserem Führer und seinen Soldaten, von uns daheim noch nicht genug getan ist.

W—ss.

Rudolf Heß zeichnet am 1. Mai die Musterbetriebe aus

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, 11 Uhr, findet, wie alljährlich, die Auszeichnung der im Leistungskampf ermittelten „Nationalsozialistischen Musterbetriebe" statt. In diesem Jahr wird an Stelle des Führers der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer vornehmen, die unter Leitung des Reichsleiters Dr. Robert Ley bei Krupp in Essen stattfindet.

„Die Liebe der Donna Jnes" – ein großer Erfolg

Uraufführung im Stadttheater Wilhelmshaven begeistert aufgenommen

In Anwesenheit des Komponisten und vieler auswärtiger Gäste fand vor vollbesetztem Hause am Sonnabend im Wilhelmshavener Stadttheater die Uraufführung der Oper „Die Liebe der Donna Jnes" — Text und Musik von Walter Jentsch — statt. In Szene gesetzt war die Aufführung vom Intendanten Richard Gsell, die musikalische Leitung hatte Musikdirektor Alfred Hering, die Bühnenbilder schuf Harry Breuer.

Es war ein ganz starker Erfolg. Bereits bei den beiden ersten Akten war er entschieden; nach den drei Bildern des Schlußaktes jedoch machten sich die Gefühle der im Innersten gepackten Hörer in Beifallskundgebungen Luft, wie sie enthusiastischer kaum hätten sein können. Immer wieder mußten Komponist und Mitwirkende vor dem Vorhang erscheinen, um der begeisterten Menge zu danken.

*

Der Bühnenleiter, der seiner Theatergemeinde nicht nur mehr oder weniger erprobte Stücke darbietet, sondern auch vor dem Wagnis, den Mühen und den Schwierigkeiten einer Uraufführung nicht zurückschreckt, sieht seine Aufgabe richtig. Wir sind ja längst über die Zeiten hinaus, da es das Privileg der Bühnen der Reichshauptstadt und einiger weniger anderer alter Theaterstädte schien, Uraufführungen herauszubringen. Man hat sich das Lächeln über „die Provinz" abgewöhnt, seit hier ernstes künstlerisches Streben und hingebungsfreudige Arbeit im Dienste des deutschen kulturellen Schaffens alte Vorurteile und Ueberheblichkeiten radikal hinweggeräumt und den Beweis erbracht haben, daß überall, wo wirkliche Könnerschaft, heißer künstlerischer Wille und wagemutiges Zugreifen sich paaren, Spitzenleistungen erzielt werden können. Es ist Dienst sowohl am eigenen Theater als vor allem am zeitgenössischen deutschen Kunstschaffen, wenn auch eine so junge Kunststätte wie unser Wilhelmshavener Stadttheater ein Bühnenstück aus der Taufe hebt und sich damit dem kulturellen Stoßtrupp zugesellt, der den um die Gestaltung der neuen deutschen Kunst Ringenden die Bahn freimachen hilft. Wenn es sich aber nun gar um ein so überraschend gekonntes und starkes Werk handelt wie „Die Liebe der Donna Jnes" des Berliner Musikdichters Walter Jentsch (dessen Erstlingsoper es übrigens ist), so stellt dies der Treffsicherheit des Urteils unserer Theaterleitung ein beredtes Zeugnis aus.

*

Walter Jentsch fand in Richard Gsell und Alfred Hering Männer, die im Darstellerischen wie im Musikalischen mit feinstem Verständnis erspürten und ausschöpften, was Textbuch und Partitur der Oper bergen. Und so hatten die Hörer ein aufwühlendes Erlebnis, denn dies ist das beherrschende Kennzeichen der neuen Oper im Ganzen genommen:

Sie wirkt in ihrer dramatischen Wucht wie eine einzige unmittelbare Entladung, sie zwingt — Handlung, Text und Musik zu restloser Einheit verschmolzen — zum vorbehaltlosen Miterleben ihres spannunggeladenen Geschehens, sie hält fest und läßt nicht los. Keine Längen, kein Sich-Verlieren in Nebensächlichkeiten, — mit zielklarer Straffheit führt Jentsch in die Tiefen und auf die Höhen der Schicksale der Menschen, denen er Leben und Gestalt gibt.

Der Inhalt der Oper ist bekannt. Daß Walter Jentsch diesen Stoff wählte, umschließt zugleich die Tatsache, daß es ihn reizt, das Dämonische und Leidenschaftliche aufzuspüren. In der Tat zeigt hier sein musikalischer Gestaltungswille die größte Kraft; so sind am erschütterndsten jene Stellen des Werkes, in denen er die leidenschaftlichen Ausbrüche seiner Gestalten zusammenwachsen läßt mit den bis zur äußersten Dramatik gesteigerten Ausbrüchen des Orchesters, wie er überhaupt musikalisches Charakterisierungsvermögen in erstaunlichem Maße entwickelt. Erinnert sei hier nur z. B. an die dritte Szene des zweiten Aktes, in der Jnes ihre innersten Seelenregungen enthüllt und mit dem Fluche über Don Blas schließt: „Ihm fluche ich, der meine Gedanken beherrscht, der mich nie allein läßt, der in den Wänden wohnt, der hinter den Vorhängen lauert . . ." Erinnert sei an das erste Bild des dritten Aktes — Don Blas allein in seinem Arbeitszimmer — vielleicht die stärkste Stelle der Oper mit ihrem Blick in die Abgründe einer zerrissenen, besessenen menschlichen Seele. Erinnert sei aber auch in diesem Zusammenhang an die Massenszenen bzw. die Chöre, besonders den bis an die Grenze des Möglichen gesteigerten Freudentanz des von seinem Peiniger befreiten Volkes.

Und doch sind dies alles nur willkürlich herausgegriffene Stellen; man könnte ebensogut beliebige andere nennen, um auf das „Sprechende" der Jentschschen Musik hinzuweisen. Dieser Musik, die durchaus im „neuen Stil" unserer Zeit gehalten ist, dabei voll melodiöser Feinheiten steckt, zielsicher im harmonischen und dynamischen Aufbau, frappierend oft im Rhythmischen (z. B. die charakteristischen rhythmischen Verschiebungen im Chor, als das Volk nach Vergeltung schreit, aber unter sich selbst noch uneins ist!), in der Instrumentation eine Klangfreudigkeit und Farbenfülle entfaltend, so reizvoll und bisweilen — in den lyrischen Stellen — anmutig und duftig, dann wieder — in den dramatischen — so zu elementarer Wucht geballt, daß ein Höchstmaß von Plastik und Sinnfälligkeit erreicht ist. Dies alles, ohne daß Jentsch jemals in musikalisch-artistische Spielereien abglitte und jemals sich eine Abschweifung gestattete, die den straffen Ablauf des Ganzen hemmte.

Wir sind überzeugt, die „Liebe der Donna Jnes" wird ihren Weg machen. Sie ist ein kraftvolles und reifes Werk. Das empfanden die Hörer sichtlich.

*

Gespielt und gesungen wurde die Oper bei der Wilhelmshavener Uraufführung mit leidenschaftlicher Hingabe an das Werk. Der dämonischen Gestalt des Don Blas lieh Theo Kolbacher die ganze Tiefe seiner Darstellungskunst; wie er diesen grausamen Unhold in all seiner Zerrissenheit glaubhaft machte — dazu stimmlich eine hervorragende Leistung bietend —, ließ keinen Wunsch offen; das gilt auch für Maske und Gebärde. Die Donna Jnes gestaltete Jsa Herrmanns aus der Fülle eines überzeugenden Weibtums heraus. Erschütternd, wenn sie klagt: „Die Stimmen der Freiheit rufen; es lockt mich, zu lieben, geliebt zu werden! Ich bin ja noch so jung und ich wußte nicht, was ich tat, als ich Don Blas nahm, um einen Unschuldigen zu retten." Hinreißend, wenn sie auf den Gipfeln des dramatischen Geschehens die ganzen Ausdrucksmittel ihres strahlenden Soprans einsetzt, und ganz liebende Frau in den Minuten, da sie in den Armen Fernandos liegt. Don Fernando: Paul Siegmund, eine vielfach lyrisch betonte Gestalt verkörpernd und damit Gelegenheit bekommend, seine gepflegte Stimme, die immer mehr an Ausdrucksfähigkeit und Schmelz gewinnt, mit schönstem Erfolge einzusetzen. Und schließlich in der vierten Hauptrolle: Wilhelm Noll mit seinem klangvollen warmen Bariton als Brigant, echt und überzeugend.

In den stimmlich wie darstellerisch bis ins Letzte ausgefeilten Nebenrollen: Erich Forberger, Hans Landwehrmann, Wilhelm Beuhoff, Gottfried Riedner, Josef Grimberg, Brunhilde Müller, Alberta Gorter und Mimi Lang.

*

Aber wir dürfen diese Betrachtung nicht abschließen, ohne noch etwas Grundsätzliches zu sagen. Es war eine Uraufführung, und die erste und größte Voraussetzung ihres unbestrittenen Erfolges ist selbstverständlich das Werk, das Walter Jentsch als Komponist und Textdichter schuf. Gleichwohl ist im höchsten Maße entscheidend auch das, was Richard Gsell als Spielleiter, Alfred Hering als musikalischer Leiter und Harry Breuer als Bühnenbildner dazu taten.

Wer das Textbuch liest, dem geht ein Begriff davon auf, welches Maß an künstlerischer Gestaltungskraft Richard Gsell aufgewandt hat, wie stark er seine schöpferische Phantasie einsetzen mußte, um — gemeinsam mit Harry Breuer — der Fülle der wechselnden Szenen auf dem Hintergrunde der völlig neu und ohne Vorbild zu schaffenden Bühnenbilder Gestalt und Leben zu verleihen. Welche mühevolle und minutiöse Kleinarbeit wurde hier geleistet — — wir denken z. B. wiederum an die wirbelnde Freudenkundgebung des Volkes nach dem Tode des Don Blas oder an jene Szene im ersten Akt, als Don Blas zum ersten Male auftritt und die schaudernde Furcht vor dem Peiniger sich in den Mienen und Gebärden der Bauern mit plastischer Realistik ausdrückt. Für die musikalische Einstudierung gilt mutatis mutandis Aehnliches, zumal angesichts der offenkundigen musikalischen Schwierigkeiten, die Alfred Hering glänzend meisterte. Und wenn wir im Hinblick auf die Bühnenbilder z. B. auf das Arbeitszimmer des Don Blas hinweisen, so deshalb, um damit zu zeigen, wie äußerste Einfühlung in die seelische Verfassung der handelnden Personen hier zu symbolhafter Gestaltung des äußeren Rahmens führt.

So ist der große Erfolg dieser Uraufführung nicht nur ein Erfolg des Komponisten, sondern auch ein Erfolg unseres Wilhelmshavener Stadttheaters, seiner Leitung und seiner Mitglieder. Und man darf feststellen, daß unsere städtische Bühne damit den Befähigungsnachweis erbracht hat für die Lösung der großen Aufgaben, die in der Zukunft an sie herantreten werden.

Herbert Heitz.

Landesbibliothek Oldenburg

Aufstellung der Fuß-SA. in Wilhelmshaven

Unter den Volksgenossen aller Gaue, die in den Gemeinschaftslagern wohnen, befinden sich auch viele SA.-Kameraden. Um diesen Männern Gelegenheit zu geben, ihren SA.-Dienst aufzunehmen, wurde jetzt in Wilhelmshaven die Fuß-SA. gebildet.

Die Lagerführer aller Gemeinschaftslager in Wilhelmshaven und Umgegend fanden sich gestern zu einer Tagung zusammen. Der Kreisorganisationsleiter der DAF., Pg. Naumann, konnte dabei auch den Führer der SA.-Standarte 19, Obersturmbannführer Böning, mit seinem Stabe begrüßen. In grundsätzlichen Ausführungen stellte er heraus, daß gerade in dieser Kriegszeit jeder einzelne SA.-Mann stets einsatzbereit sein muß. Die oberste Pflicht eines jeden Kameraden ist daher, sich durch den SA.-Dienst wehrfähig zu erhalten.

Der Standartenführer gab darauf nähere Erläuterungen zu einer nunmehr erfolgten Bildung der Fuß-SA. Wilhelmshaven. Es wurden sieben Stürme aufgestellt, die sich auf die einzelnen Gemeinschaftslager verteilen. Mit der Führung des Standortes der Fuß-SA. wurde Hauptsturmführer Walter Greulich beauftragt. Die SA.-Männer aller Dienstgrade, die der SA. noch angehören oder frühere SA.-Angehörige, die ehrenvoll ausgeschieden sind, melden sich sofort bei ihrem Lagerführer.

Die ferner in Wilhelmshaven wohnenden, von auswärts zugezogenen SA.-Kameraden werden im Stadtgebiet zu einem besonderen Sturm zusammengefaßt. Diese Kameraden melden sich in der Zeit zwischen 3. und 8. Mai in den Dienststunden ab 18 Uhr in der Dienststelle der Marinestandarte 116, Kirchreihe 12. Am 9. Mai wird Oberführer von Hedemann die neue Einteilung des Standortes der Fuß-SA. vornehmen. An alle SA.-Kameraden ergeht der Ruf, vollzählig zur Stelle zu sein, denn auch in dieser großen Zeit soll der SA.-Mann in vorderster Stelle stehen.

Eine Bau-Genossenschaft legt Rechenschaft ab

Generalversammlung der Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft

In das 48. Geschäftsjahr ist die Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft eingetreten. In nahezu einem halben Jahrhundert hat die Baugenossenschaft in der Bautätigkeit Wilhelmshavens eine bedeutende Rolle gespielt. Das belegen die Zahlen des Geschäftsberichts für das vergangene 47. Geschäftsjahr, der auf der gestern im Gesellschaftshaus abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft den Mitgliedern vorgelegt wurde. Dieser Bericht weist aus, daß auch im Jahre 1939 wieder zahlreiche neue Wohnungen hergestellt wurden, obwohl mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden waren. Diese Wohnungen wurden an der Brommy-, Ost- und Bülowstraße errichtet. Es handelt sich um insgesamt 126 Wohnungen, so daß nun der Wohnungsbestand der Genossenschaft auf 1687 Wohnungen in 256 Häusern angewachsen ist. In Kürze werden weitere hinzukommen durst die für 1. Juni vorgesehene Fertigstellung weiterer Wohngebäude an der Ost- und Bülowstraße. Und es liegt auch noch mancher Plan vor, so der Bau von 80 Wohnungen an der Rüstringer und Herderstraße, und 124 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern westlich der Genossenschaftsstraße. Der Vorsitzende des Vorstandes, K. Bischoff, betonte jedoch in seinen ausführlichen Erläuterungen zum Geschäftsbericht, daß man noch nicht wisse, wann diese Projekte in Angriff genommen werden könnten, da der Krieg viele vordringliche Aufgaben gebracht habe, für die Material und Arbeitskräfte benötigt würden. Daher habe man auch das für diese Projekte erworbene Bauland vorläufig als Gartenland verpachtet. Für die Eigenheime westlich der Genossenschaftsstraße, auf die wir im vorigen Jahr schon näher eingegangen waren, besteht übrigens großes Interesse, was aus der Höhe der dafür eingezahlten Beträge zu ersehen ist. Im übrigen ging der Vorsitzende des Vorstandes auf die verschiedenen Positionen der mit 9 217 531,31 RM. abschließenden Bilanz und er mit 626 033,78 RM. abschließenden Gewinn- und Verlustrechnung ein und behandelte zum Schluß Fragen des Luftschutzes, wobei er die Durchführung der Brandmauerdurchbrüche in den Kellern und die Ausrüstung der Luftschutzräume mit Luftschutzapotheke, Handfeuerlöscher und Hacke behandelte und die Mitglieder zur strengen Einhaltung der Verdunkelungsvorschriften ermahnte.

Der Geschäftsbericht wurde von den Mitgliedern mit großem Interesse zur Kenntnis genommen. Die übrige Tagesordnung der Generalversammlung, an der auch Vertreter der Wilhelmshavener Sparkasse und der Marine-Intendantur teilnahmen, wurde schnell erledigt mit dem zustimmenden Bericht des Aufsichtsrates, dem Bericht über die stattgefundene gesetzliche Verbandsprüfung, in dem der Genossenschaft, die im vorigen Jahre auch die frühere Baugenossenschaft „Leo" übernommen hat, bescheinigt wird, daß die Vermögenslage gesund und die Liquidität gewährleistet ist, der Genehmigung des Jahresabschlusses, die einstimmig erfolgte, der Verteilung des Reingewinnes von 58 238,19 RM. und Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent, der Entlastungserteilung für Vorstand und Aufsichtsrat, der zeitgemäßen Aenderung eines Satzungsparagraphen, wonach Juden nicht Mitglied der Genossenschaft werden können, und schließlich der Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. Dabei wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrates, F. Ober-Bloibaum, sowie das Aufsichtsratsmitglied H. Eichler wiedergewählt und die Baugenossen Bohn und Meyer neu in den Aufsichtsrat genommen.

Mk.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast. Heute Schulungsabend, 20.30 Uhr, Restaurant Bentrup. Redner: Pg. Eggerking über „Das Deutschtum im Osten". Politische Leiter, Walter und Warte nehmen ohne Ausnahme teil.

NSDAP.-Ortsgruppe Scheidens. Heute im „Haus Niedersachsen", 20.30 Uhr, allgemeiner Schulungsabend für alle Mitarbeiter in Partei, NSV., NS.-Frauenschaft und DAF. Es spricht Pg. Meents.

Marinesturm 2/116. Am Dienstag, 30. 4., Sturmappell sämtlicher Männer um 20 Uhr, SA.-Heim Dinklage.

NSKK.-Motorsturm 32/M 63. Sämtliche Trupp- und Scharführer sowie alle Referenten treten am Dienstag, 30. 4., um 20.15 Uhr in der Sturmdienststelle an.

NSKK.-Motorsturm 33/M 63. Der Sturm tritt heute abend um 20.15 Uhr vollzählig im Sturmlokal „Augustiner" zum Dienst an.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Heute, 20.30 Uhr, Dienst mit Fahrrädern in Voslapp, Fedderwardener Straße 89.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63, Voslapp. Heute 20.30 Uhr Dienst im Trupplokal Namken, Rüstersiel.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Morgen, Dienstag, 16 Uhr, Arbeitsgemeinschaft für alle Kreisabteilungsleiterinnen und Ortsfrauenschaftsleiterinnen, Peterstraße 45.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abtlg. Finanzen. Die Kassenstunden fallen am Dienstag, 30. 4., aus.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abtlg. Jugendgruppen. Der Rote-Kreuz-Kursus beginnt erst am Dienstag, 7. Mai.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Heppens. Montag, 20 Uhr, im Ortsgruppenheim Gemeinschaftsabend der Zellen 6—10. Frauen der Zellen 1—5, die den Gemeinschaftsabend versäumt haben, nehmen an diesem Abend teil. Es spricht Kreisabteilungsleiterin Frau Mönkemeyer. (Anschließend Lichtbildervortrag.)

HJ.-Gefolgschaft 1/59 (Arngast, Oldebrügge). Antreten heute abend um 20 Uhr vor der Volksschule Hindenburg-/Ecke Peterstraße zum Gefolgschaftsappell.

HJ.-Gefolgschaft 16/59 (Kopperhörn, Scheidens, Hansa). Am Dienstag steht die ganze Gefolgschaft im Dienstanzug um 20.45 Uhr am Herbert-Norkus-Heim. Zuvor findet um 19 Uhr auf dem Genossenschaftssportplatz der Fußballkampf gegen die SRD.-Gefolgschaft statt.

Motorsportgefolgschaft 1/59. Am Dienstag treten die Scharen 1, 3 und 4 vor der Admiral-Scheer-Schule um 20 Uhr an.

MHJ.-Gefolgschaft 3/59. Der Heimabend der Gefolgschaft in der Gewerbeschule fällt am Montag aus. Die Führer und abgeteilten Jgg. der Gefolgschaft treten am Donnerstag, 2. Mai, um 8.45 Uhr vor der Rüstringer Brücke an. (Uniform und Turnschuhe.) Die gesamte Gefolgschaft tritt am Sonntag, 5. Mai, um 8.30 Uhr vor der Deichbrücke zum Stammappell und Anpullen an.

Achtung, Bezugscheine!

Anträge für Bezugscheine können in der Ortsgruppe Lilienburg vor dem 21. Mai nicht mehr entgegengenommen werden.

In der Ortsgruppe Oldebrügge können Anträge für Straßenschuhe und leichte Straßenschuhe (ausgenommen Haus- und Turnschuhe) in den Monaten April und Mai nicht mehr gestellt werden.

Anträge auf Bezugscheine für Schuhe können in der Ortsgruppe Bant erst im Juni wieder angenommen werden, da über das Kontingent für den Monat April bereits verfügt und das Kontingent für Mai infolge der vorliegenden Anträge erschöpft ist. Jegliches Vorstelligwerden wegen Schuhzeug ist zur Zeit zwecklos.

Das britische Kriegspotential

Lichtbildervortrag des NS.-Bundes deutscher Technik

„Das britische Kriegspotential" hieß das Thema, über das in einem interessanten Lichtbildervortrag Dr. P. Osthold, Berlin, in einer Veranstaltung des NS.-Bundes deutscher Technik Freitag abend in der Aula der Admiral-Scheer-Schule sprach.

In seinen interessanten Ausführungen legte der Redner die wirtschaftliche Staatsführung Englands klar und zeigte an Hand von interessantem statistischen Zahlenmaterial die Rohstoff- und Ernährungsbasis der britischen Plutokraten auf.

„Die englische Bevölkerung lebt", so betonte der Redner u. a., „zu 80% in Städten. Die Folge dieser Verstädterung der Bewohner wirkt sich natürlich auf die Ernährungslage des englischen Volkes katastrophal aus. Und nur darauf ist es zurückzuführen, daß die englische Wirtschaft lediglich 10 v. H. der Fettversorgung allein bestreiten kann. Bei fast allen anderen Waren ist es in der gleichen Höhe auf die Einfuhr angewiesen."

Des weiteren ging der Redner dann auf die Finanzpolitik und Wirtschaftsführung der Westmächte ein, streifte dann die Heeres-, Kolonial- und Empirepolitik und prangerte die plutokratischen Methoden an.

Mit lebhaftem Interesse verfolgten die zahlreich erschienenen Gäste die interessanten Ausführungen und dankten dem Redner am Schluß seines Vortrages, den Kreiswalter Seetzen mit dem Führergruß schloß, mit lebhaftem Beifall. — Am Vormittag hielt Dr. Osthold den gleichen Vortrag vor den Offizieren der Station in der Offiziersmesse.

w—ss.

BMW.-Sieg in Brescia

Ritterlicher Kampf zwischen befreundeten Nationen

Der erste große Preis von Brescia sah erneut die deutschen und italienischen Rennfahrer auf den Spitzenerzeugnissen des Sportwagenbaues der beiden befreundeten Nationen in ritterlichem Kampf. Die Sportfreundschaft wurde außerdem noch dadurch unterstrichen, daß ein deutscher BMW. einer italienischen Mannschaft anvertraut war. Das über 1485 Kilometer führende Rennen wurde von einer deutschen BMW.-Stromlinien-Limousine mit der Mannschaft von Hanstein-Walter Bäumer am Steuer in 8:54:46 mit einem Stundenmittel von 166,7 km gewonnen. In einem Abstand von 14 Minuten gelangte ein italienischer Alfa Romeo mit Farina Mambelli auf den zweiten Platz vor Roese-Brudes (BMW.) Die schnellste Runde erledigte der siegreiche BMW. sogar mit 174,1 km-Std. Während der Siegerwagen ausschließlich auf Schnelligkeit gefahren wurde, bewarben sich Roese-Burdes, Briem-Richter und Wenschler-Scholz mit ihren BMW.-Wagen um den Mannschaftspreis, der ihnen dank ihrer gleichmäßigen Fahrt mit dem 3. 5. und 6. Platz der Gesamtwertung, wie im Jahre 1938 wieder zufiel.

Bekleidung für alle Sportarten
immer richtig bei . . . . **Lübben**

Der Sport-Kurier

Kraftfahrabteilung Wilhelmshaven Handball-Gruppenmeister

Kraftfahrabteilung Wilhelmshaven—Standortmeister Brake 7:4

Am Sonnabend fand in Brake das entscheidende Treffen um die Gruppenmeisterschaft im Handball der Gruppe I zwischen dem Standortmeister von Wilhelmshaven und dem Standtortmeister von Brake statt.

Der fabelhafte Platz, der sich in erstklassiger Verfassung befand, bot die Gewähr für einen schönen Kampf.

Nachdem ein Musikkorps die Veranstaltung durch schöne Musikdarbietungen eingeleitet hätte, begann der große Kampf. Sofort beginnen die Kraftfahrer mit unheimlichem Tempo, jedoch die gegnerische Abwehr ist ganz groß, hier stehen gute Könner in den Braker Reihen. Bei einer unfairen Abwehr entscheidet der Schiedsrichter Strafwurf für Wilhelmshaven, der von Hasselbach plaziert gesetzt wird. Bei einer erneuten Abwehr des vorzüglichen Braker Torwarts Schröder versieht sich dieser und wirft den Ball dem Wilhelmshavener Rechtsaußen Janßmann zu. Geistesgegenwärtig saust der Ball zurück zum 2. Tor der Wilhelmshavener. Das Spiel der Kraftfahrer läuft jetzt, der Ball wandert genau von Mann zu Mann. Bei einem Angriff verursacht die Braker Verteidigung ein Foul, der verlängte Strafwurf wird von Hasselbach in bekannter Manier vollstreckt. 3:0 für Wilhelmshaven. Gut ausgeführte Angriffe der Braker Stürmerreihe blieben in der sicheren Abwehr der Kraftfahrer hängen. Eine genaue Vorlage von Jansmann zu Jülke führt durch scharfen Flachschuß zum 4:0. Kurz vor Ablauf der ersten Halbzeit kann dann Oberfeldwebel Bitter, ein alter Stammspieler der Braker Mannschaft, für seine Farben das erste Tor buchen. Mit dem Ergebnis 5:1 werden die Seiten gewechselt.

Immer noch drücken die Kraftfahrer und zwingen die Braker zu vermehrter Verteidigung, doch selbst durch diese Abwehr würgt sich Jülke durch, gegen seinen scharfen plazierten Schuß ist der Torwart machtlos. Als wieder einmal die Abwehrmauer durchbrochen ist, hält einer der Braker Verteidigung den durchbrechenden Stürmer fest. Den fälligen Strafwurf läßt Hasselbach nicht ungenutzt, 7:1 steht das Spiel. Ein 13-Meter-Wurf bringt Brake auf 7:2 heran. Angespornt durch Ermunterungszurufe kommt jetzt die Braker Mannschaft groß ins Spiel und kommt noch auf 7:4.

Leichtathletik-Hallenkämpfe in Wilhelmshaven

Zu den Hallenkämpfen hatten sich zirka 50 Teilnehmer des Sportkreises Wilhelmshaven gemeldet. Als stärkster Vertreter war die Kriegsmarine, Standort Wilhelmshaven, mit 24 Soldaten angetreten. Aber auch die übrigen Sportvereine hatten ihre besten Leute hingeschickt. Bei den Frauen war eine große Lücke zu verzeichnen. Nur drei Frauen hatten sich an den Wettkämpfen beteiligt. Die Kämpfe fanden statt unter Aufsicht des Bezirksfachwartes Wegner, Wilhelmshaven.

Ergebnisse der einzelnen Kämpfe

Einzelkampf Hochsprung (Frauen): 1. Helga Meck, Tv. Vorwärts, 1,10 m; (Männer): Mtr.-Gefr. Heinrichs, 1,55 m; (Alte Herren): 1. Alfred Kreck, Tv. Vorwärts, 1,45 m; 2. Gieske, 1,45 m.

Einzelkampf Weitsprung (Frauen): 1. Helga Meck, Tv. Vorwärts, 4,13 m; (Männer): 1. Mtr.-Gefr. Heinrichs 5,69 m; 2. Mtr. Daams 5,62 m; 3. Hamjediers, BSG. Kriegsmarinewerft. 5.18 m. (Alte Herren): 1. Gieske 5,46 m; 2. Alfred Kreck, Tv. Vorwärts, 4,91 m.

Einzelkampf Kugelstoßen (Frauen): 1. Helga Meck. Tv. Vorwärts, 9,34 m; 2. Marga Behrens, Postsportverein, 8,84 m; 3. Marga Jauß, Postsportverein, 8,24 m. (Männer): 1. Pol.-Ob.-Wachtmstr. Ackermann 11,07 m; 2. Mtr. Daams 10,48 m; 3. Mtr.-Gefr. Heinrichs 10,03 m. (Alte Herren): 1. Gieske 9,80 m; 2. Alfred Kreck 9,67 m.

Mehrkämpfe. Im Mehrkampf waren die Ersten: bei den Frauen Helga Meck, Tv. Vorwärts: Hochsprung 1,10 m, Weitsprung 4,13 m, Kugelstoßen 9,29 m; bei den Männern Mtr.-Gefr. Heinrichs: Hochsprung 1,55 m = 617,5 Punkte, Weitsprung 5,61 m = 526,0 Punkte, Kugelstoßen 10,03 m = 336,0 Punkte, Gesamtpunkte 1479,5; bei den Alten Herren Gieske: Hochsprung 1,45 m, = 542,5 Punkte, Weitsprung 5,03 m = 410,0 Punkte, Kugelstoßen 9,69 m = 307,0 Punkte, Gesamtpunkte 1259,5.

Stadtmeisterschaften der Turnerinnen

Die Stadtmeisterschaften der Turnerinnen sind auf Mittwoch, 8. Mai, verlegt worden. Meldeschluß Dienstag, 30. April. Für alle Wilhelmshavener Turnerinnen, die den Gerätewettkampf mitmachen, findet der Uebungsabend nicht am Mittwoch, 1. Mai, statt, sondern am Dienstagabend, 30. April. Anfangszeit der Uebungsstunden wie üblich.

Wehrkreissportgemeinschaft ist Herbstmeister

Wehrkreissportgem.—Blauweiß Varel 5:1 (2:0) — Adler—Frischauf 5:1 (3:0) — Frisia gegen Spielvereinigung 6:2 (2:0)

Der erste Durchgang der Kriegsmeisterschaft der Bezirksklasse 1940 ist beendet. Mit klarem Vorsprung von vier Punkten ist die Wettkampfmannschaft der Kriegsmarinewerft sogenannter „Herbstmeister" geworden. Die zielstrebige Mannschaft hat sich gegen schwere Konkurrenz, ohne einen Punkt zu verlieren, mit dem stattlichen Ergebnis von 33:6 Toren und 12:0 Punkten durchgekämpft. In vorzüglicher Verfassung haben sich die Friesen auf den zweiten Platz gesetzt, so daß es für die kommende Serie noch einen weiteren Favoriten für die Kriegsmeisterschaft 1940 gibt.

Frisia gegen Spielvereinigung 6:2 (2:0)

Für die Spielvereinigung mußten zahlreiche Ersatzleute in letzter Minute herangeholt werden. Das war in Anbetracht der guten Verfassung, in der die Friesenelf zur Zeit spielt, gleichbedeutend mit einer Niederlage. Obwohl auch die Schwarzweißen nicht ihre beste Vertretung ins Feld schicken konnten, hatten sie doch bis zur Pause bereits eine 2:0-Führung herausgeholt. Nach dem Wechsel gingen die Friesen bis 4:0 auf und davon, und erst dann besannen sich die Gelbgrünen auf ihren guten Namen und holten zwei Tore auf.

Wehrkreissportgemeinschaft gegen Blauweiß Varel 5:1

Das letzte Spiel der Herbstserie wurde für die Betriebssportgemeinschaft eines der schwersten. Die Hiesigen haben bereits die Erfahrung gemacht, daß gegen Blauweiß Varel ungemein schwer zu gewinnen ist. Sie mußten gestern eines ihrer besten Spiele hinlegen, um gegen die Gäste aus dem schönen Nachbarstädtchen zu gewinnen.

So nahmen die Vareler die Hiesigen gleich zu Beginn des Spieles mächtig in die Zange, und wenn nicht die Verteidigung der Werftleute mit Burkhardt und Forth so überragend gespielt hätte, der Ausgang des Treffens wäre ungewiß geblieben. Erst gegen Ende der ersten Spielhälfte glückten den Hiesigen zwei Treffer, so daß bei der Pause mit 2:0 gewechselt wurde.

Nachdem auch zunächst nach dem Seitenwechsel das Spiel günstig für Varel aussah, fiel die Elf durch gegenseitiges Mißverstehen immer mehr ab. In gleichen Abständen holte dann die Sportgemeinschaft drei weitere Tore. Erst dann kamen die Gäste durch schönen Schuß des Vareler Mittelstürmers zu ihrem Ehrentor.

Adler gegen Frisch auf 5:1 (3:0)

Auch gegen Rotweiß vermochte die junge Frischaufmannschaft keinen Boden gutzumachen. Adler rückt nunmehr auf einen guten Mittelplatz in der Tabelle, indes Frischauf am Schwanzende weiter in Abstiegsgefahr bleiben wird.

E.-Werkstatt — 2. Feuerwache	4:5
Artillerie-Werkstatt — Maschinenbau	0:7
1. Feuerwache — Kesselschmiede	1:7
Jungliga Wehrkr. — Blauweiß Varel 2	6:0

Stand der Bezirksklasse am 28. 4.

	Spiele	Tore	Pkt.
Wehrkreissportgemeinschaft	6	33:6	12:0
Frisia	6	15:11	8:4
Spielvereinigung	6	31:21	7:5
Adler	5	16:13	6:4
Blauweiß	6	15:16	4:8
Luftwaffe Jever	5	13:25	3:7
Frischauf	6	5:36	0:12

Spielvereinigung 05 I — Vorwärts I 12:2

Am Sonntagnachmittag schlug die erste Handballmannschaft der Spielvereinigung die erste Mannschaft des Turnvereins Vorwärts um die Punkte vernichtend mit 12:2 Toren.

Spielvereinigung 05 — Woltmershausen am 1. Mai

Am Mittwoch, 1. Mai, findet auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße ein Fußballspiel unserer Bereichsligamannschaft gegen den Bremer Verein Woltmershausen statt. Woltmershausen

Mittwoch, den 1. Mai, 15.30 Uhr,
Sportplatz an der Genossenschaftsstraße
Woltmershausen (Gauliga) gegen
Spielvereinigung 05 (Bereichsliga)

verfügt über eine starke Mannschaft, die erst am letzten Sonntag die Bremer Sportfreunde mit 5:0 abfertigte.

VfL.-Osnabrück wieder Niedersachsenmeister

Nun ist in der Fußballmeisterschaft des Bereiches Niedersachsen die letzte Entscheidung gefallen. In Osnabrück trafen sich im zweiten Spiel der Titelverteidiger VfL. Osnabrück und der Meister der Südstaffel, Hannover 96. Der sehr dramatische Kampf endete 2:2 (2:1) unentschieden und brachte damit den Osnabrückern erneut die Meisterschaft ein. Hannover 96 war dabei die technisch reifere Mannschaft, aber sie hatte auch reichlich viel Pech.

Fußball in Zahlen

Endspiel um den Tschammer-Pokal: 1. FC. Nürnberg—SV. Waldhof 2:0 (0:0).

Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft. Gruppe III: Mülheimer SV.—Fortuna Düsseldorf 2:1 (1:1); SC 03 Kassel—FC. 04 Schalke 2:5.

Waldlauf der Betriebe

An dem 1. „Waldlauf der Betriebe", zu dem das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" aufrief, nahmen gestern, Sonntag vormittag, vier Betriebe mit neun Mannschaften teil. Auf den Wegen des im jungen Grün sich zeigenden Stadtparks waren die Laufstrecken festgelegt. Jeder Läufer und jede Läuferin hat die Schönheit eines solchen Laufes erkennen dürfen, und es ist zu hoffen, daß sich immer mehr Volksgenossen an dieser schönen und billigen Leibesübung beteiligen.

Die Wertung des Mannschaftslaufes brachte folgendes Ergebnis: Männermannschaften: 1. Firma Franz Kuhlmann 126 Punkte, 2. Firma Gebr. Leffers 122 Punkte, 3. Firma Franz Kuhlmann (2. M.) 116 Punkte, 4. Seefliegerhorst 113 Punkte, 5. Seefliegerhorst (2. M.) 112 Punkte, 6. Hafenneubaudirektion 93 Punkte. — Frauenmannschaften: 1. Firma Franz Kuhlmann 170 Punkte, 2. Firma Gebr. Leffers 165 Punkte. — Die besten Läufer waren: 1. Erionus (Kuhlmann) 3:38:2, 2. Büchner (Leffers) 3:43:3), 3. Filstette (Seefliegerhorst) 4:00:2. — Die besten Läuferinnen waren: 1. Wicht (Kuhlmann) 1:31:4, 2. Wölke (Leffers) 1:46.

4. SStA. — Standortmeister Brake 3:2

Die starke Braker Fußballmeisterschaft aus dem Rennen zur Nordseemeisterschaft geworfen

Am Sonnabend nachmittag kam die Mannschaft der 4. SStA. im Kampfe um die Nordseemeisterschaft zu einem wertvollen Sieg über die äußerst starke Braker Mannschaft. Die Mannschaft der 4. SStA. zeigte eine gute geschlossene Gesamtleistung, sie hat durch ihre gute Leistung und ihre richtige Einstellung zum Braker Gegner den Kampf verdient gewonnen. Die Braker Mannschaft, die den Sieg vor dem Spiel schon in der Tasche hatten, konnten es nicht fassen, daß sie nun im zweiten Wettbewerb um die Nordseemeisterschaft ausgeschaltet wurden, denn die wirklich gute Mannschaft hatte zum mindesten gehofft, in die Schlußrunde zu kommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

31. Fortsetzung.

Inzwischen hatte Kurt mit Bestürzung gehört, seine Mutter sei ganz erschöpft und schlecht aussehend auf ihr Zimmer gegangen und habe sich zu Bett gelegt. Er lief die Treppe empor zu ihr und beugte sich besorgt über sie.

„Was ist denn, Mutter?"

„Nichts." Sie wehrte ab. „Ich hatte nur eine Unterhaltung, die mich ein wenig angegriffen hat."

„Eine Unterhaltung? Mit wem?"

„Mit Frau von Trischen."

„Mit Frau von Trischen?" Er war erregt und dachte an deren merkwürdige Anspielungen, als sie bei ihm im Sprechzimmer gewesen war. „Was hat sie denn gewollt?"

„Wir kamen durch Zufall auf deinen Vater zu sprechen, Kurt. Sie hat irgendwelchen Klatsch gehört und wollte nun . . ."

„Sie muß mir aus dem Hause, sofort." Er schrie das unbeherrscht.

„Aber warum denn? Sie meint es bestimmt nicht böse. Vielleicht muß ich ihr sogar dankbar sein, daß sie mich darauf aufmerksam macht."

„Dankbar? Ich habe sie vor zwei Stunden erst abfahren lassen, als sie mit ähnlichen Fragen zu mir kam. Woher weiß sie diese Dinge? Und was bezweckt sie mit den Fragen?"

Die Aufregung des Sohnes teilte sich der Mutter mit. Von neuem stiegen mißtrauische Regungen in ihr auf. Sie dachte an Katja Eckau und suchte einen Zusammenhang, ohne ihn zu finden.

„Bitte nur keinen Eklat, Kurt, unter keinen Umständen. Du kannst nicht behaupten und beweisen, daß Frau von Trischen andere als ganz harmlose Absichten hatte. Schließlich ist sie eine Dame. Ich darf ihr keine obskuren Beweggründe unterstellen."

„Du hast recht", murmelte er halb gezwungen. Er verordnete ihr dann ein leichtes Schlafmittel, versprach, ganz leichte Diätkost zu schicken, und ging hinaus.

Seine Mutter sah ihm mit brennenden Augen nach. Sie starrte auch noch die Türe an, als diese längst geschlossen war. Wie schwer drückte eine nicht beglichene Schuld. Von der Tat kam sie zur Lüge und von der ersten Unwarheit zu immer neuen. Sie hatte Frau von Trischen nur in Schutz genommen, um jede Aussprache zwischen ihr und Kurt zu vermeiden. Wer weiß, was diese aus dem Ausland kommenden Menschen wußten und wollten. 1919 war auch der Arzt Kurt Ehrhardt senior mit unbekanntem Ziel ins Ausland gegangen.

Trostlos und verängstigt kroch sie unter der Decke zusammen. Ihr Herzschlag unregelmäßig und dröhnend gegen die Rippen. Das Blut sauste im Kopf, und sie glaubte, daß dies der Beginn des nahenden Endes sei.

*

Kaum war Detlef am Sonabend nachmittag angekommen, als die beiden Frauen ihn beiseite nahmen und mit ihm eine unauffällige Zusammenkunft vereinbarten. Diese fand außerhalb des Hauses statt, um jedes Gerede zu vermeiden. Der Chauffeur Wilhelm fuhr seine Herrin mit ihren Gästen nach Waren und setzte sie in einem gemütlichen kleinen Lokal ab, wo sie eine ruhige Ecke fanden.

Ehe der Kellner die bestellten Getränke gebracht hatte, wollte seine Mutter keine Erklärungen für die geheimnisvollen Vorbereitungen geben, so daß Detlef ungeduldig fragte:

„Was ist denn eigentlich passiert? Ihr spannt mit direkt auf die Folter."

Katja lächelte ihn unergründlich und schmerzhaft an. Frau Thekla zuckte mit den Schultern. Dann hatten sie ihre Tassen und Gläser vor sich, und die Erklärung konnte beginnen.

„Am besten liest du diesen Brief, den mein Vater mir hinterlassen hat, Detlef", begann das Mädchen und reichte ihrem Liebsten die Blätter über den Tisch.

Er vertiefte sich sofort darin, begleitete die Lektüre mit kleinen überraschten Ausrufen, einem trommelnden Marsch der Finger auf der Tischplatte und schließlich mit einem Fluch, der Zorn und Bestürzung enthielt.

„Das ist ja eine tolle Geschichte, direkt toll. Die Ehrhardts sind demnach deine Brüder, und Frau Ehrhardt ist die erste Frau deines Vaters?"

„Ja", sagte Katja einfach.

„Und weshalb bist du in das Sanatorium gezogen? Damit hast du doch eine bestimmte Absicht verfolgt."

„Ich wollte meine Brüder sehen und kennenlernen. Ich stand doch ganz allein auf der Welt, hatte keinen Menschen, zu dem ich gehörte, keine Eltern mehr, keine Verwandten, nur ein paar Freunde auf Komodo."

Als sie schwieg und nichts weiter sagte, fragte Detlef eindringlich: „Dieser Grund allein ist es nicht gewesen. Du wolltest wohl auch . . .", er brach ab und sah sie aufmerksam an.

„Ja, ich wollte meinen Vater rächen."

„Begreiflich", knurrte er, „aber wenig schön."

„Wieso?" mischte sich seine Mutter ein. „Diese Frau hat doch unverantwortlich gehandelt. Den eigenen Mann anzeigen, ins Gefängnis bringen und sich dann scheiden lassen, brrr", sie schüttelte sich wie im Ekel.

„Darüber brauchen wir uns weiter nicht zu unterhalten", versetzte Detlef gelassen. Er war wie ausgewechselt. Nichts mehr von Jungenhaftigkeit und seinen oft leicht tolpatschigen Gebärden. Er wirkte entschlossen, männlich und gereift. Die Erziehung seines Vaters und die Generationen währende Zucht der Familie beherrschte ihn ganz.

„Vielleicht hätte ich an Stelle deines Vaters genau so gehandelt, vielleicht. Ich weiß es nicht bestimmt. Jedenfalls habe ich Verständnis dafür und sehe keine Schmach darin, daß ein Mann im Widerstreit zwischen Gesetz und eigener Ueberzeugung zum Verbrecher geworden ist. Das will ich vorausschicken, damit dir meine Einstellung ganz klar ist und du nicht erst befürchtest, ich nehme gegen deinen Vater Stellung oder ziehe irgendwelche Konsequenzen daraus."

Katja errötete vor Freude und drückte ihm dankbar die Hand. Zum ersten Male empfand sie als echte Frau, daß der Mann ihr irgendwie überlegen war und sie sich ruhig seiner Führung für das Leben anvertrauen durfte.

„Ueber diesen Punkt können wir also zur Tagesordnung übergehen. Viel wichtiger erscheint mir nun, daß Ihr beide anscheinend der Auffassung scheint, man müsse Katjas Vater an dieser Frau rächen."

Er sah seine Mutter und seine Verlobte fragend an:

„Findest du denn etwas dabei? Das ist doch ganz natürlich." Frau Thekla war ganz entrüsteter Eifer.

„Vielleicht, aber mit einem sehr großen Fragezeichen. Wenn ich den Brief eines Toten richtig verstehe, war Frau Ehrhardt durch die Krankheit ihres Kindes selbst in Gefahr, ihren Verstand zu verlieren. Zum mindesten war sie hochgradig hysterisch. Einen Menschen, der sein seelisches Gleichgewicht verloren hat, muß man aber anders beurteilen als einen gesunden. Das sieht sogar das Gesetz vor."

„Sie war nicht irrsinnig. Wenn derartige Voraussetzungen vorgelegen hätten, müßte sie durch den Tod des Kindes und alles, was dann über ihren Mann und sie hereinbrach, erst recht den Verstand verloren haben. Wir wir uns überzeugen konnten, erfreut sie sich aber der besten Gesundheit." Frau Thekla wollte von ihrer Auffassung nicht ablassen.

„Ich bin kein Arzt, um mich dazu äußern zu können. Jedoch schon als Laie verstehe ich auf Grund der eigenen Schilderung von Katjas Vater, der Mediziner gewesen ist, daß bei seiner ersten Frau wahrscheinlich ein Grenzfall von normalem Verstand und geistiger Verirrung vorgelegen hat. Und demnach ist es heute unmöglich, über diese Frau einfach den Stab zu brechen."

Katja hatte bisher vermieden, ihrer Haltung deutlich Ausdruck zu verleihen. Die Inschutznahme der Frau, die soviel Leid über den Vater gebracht hatte, ließ sie jede Zurückhaltung vergessen.

„Du sprichst, als wenn du irgendein Fremder wärst, Detlef." Ihre Augen blitzten und ihr Gesicht war blaß. „Für mich steht nur fest, daß hier eine Frau ihren Mann in gemeiner Weise verraten und ins Elend getrieben hat. Deshalb werde ich gegen sie kämpfen, solange und soviel Möglichkeiten sich mir dazu bieten."

„Und worin bestehen die Möglichkeiten?" fragte Detlef gelassen.

„Das . . . das weiß ich noch nicht genau. Wir wollten erst mit dir sprechen."

„Gut, daß du es tust. So kann ich dich wenigstens von übereilten Handlungen abhalten. Den Spieß umzudrehen ist dir nicht möglich. Juristisch bietet sich keine Handhabe gegen Frau Ehrhardt. So überspannt, an Mord, Folter und ähnliches zu denken, bist du bestimmt nicht, auch wenn du unter Halbwilden groß geworden bist. Und sonst? Was willst du tun? Vor die Frau hintreten und Rechenschaft von ihr verlangen? Sie kann dich hinauswerfen und die Antwort verweigern, ohne daß du dich dagegen zu wehren imstande bist."

„Aber meinen Brüdern kann ich reinen Wein einschenken. Wer weiß, was sie alles über meinen Vater zu hören bekamen, um ihnen die Erinnerung an ihn zu verleiden."

„Wenn Frau Ehrhardt das getan haben sollte, würde ich dir zustimmen. Weißt du es aber?"

„Nein, bestimmt nicht. Es ist aber wahrscheinlich nach dem, was sie vorgestern mit deiner Mutter gesprochen hat."

Detlef ließ sich darauf von Frau Thekla genau berichten, welchen Verlauf das Gespräch genommen hatte und zog daraus einen anderen Schluß, als Katja erhoffte.

„Die Grundzüge der Wahrheit kennen deine Brüder wahrscheinlich. Es wäre auch unmöglich, sie ihnen auf die Dauer zu verheimlichen. Daß Frau Ehrhardt sich als Mutter scheute, ihren Söhnen zu gestehen, daß sie selbst den Mann und Vater angezeigt und die Auflösung der Ehe betrieben hat, ist menschlich verständlich. Sollte sie die Liebe ihrer Kinder aufs Spiel setzen? Wäre deinen Brüdern damit gedient gewesen, daß sie nicht nur den Vater verloren hatten, sondern obendrein auch noch die Achtung vor der Mutter herabmindern mußten? Dann wäre ihre Jugend nicht nur halb, sondern ganz zerstört worden. Schließlich sind sie doch unschuldig an den Dingen. Würdest du heute zwischen Mutter und Söhne treten, dann würdest du nicht nur die Frau treffen, die deinen Vater zugrunde gerichtet hat, sondern auch deine Brüder. Für sie wäre es viel schlimmer, weil sie noch ein Leben vor sich haben."

Er hatte sich regelrecht in Eifer geredet und alles abgestreift, was ihn sonst an Zurückhaltung und Schwerfälligkeit belastete. Die beiden Frauen sahen ihn nachdenklich an und empfanden langsam, wie recht er mit dieser Auffassung hatte.

„Ich habe Katja gestern bereits gesagt, daß wir nichts unternehmen wollten ohne dich, weil du für mich der Vertreter deines Vaters und für Katja der künftige Gatte bist, ohne den keine schwerwiegende Entschlüsse gefaßt werden dürfen. Jetzt glaube ich, daß dein Standpunkt vielleicht allzu männlich sachlich, aber dafür um so ehrenhafter ist."

Frau Thekla gab das unumwunden zu und sah, daß Katja ohne Worte den gleichen neuen Weg beschritt, indem sie Detlefs Rechte mit beiden Händen umfaßte und krampfhaft drückte.

„Dann sind wir uns also einig", lächelte Detlef. „Ich nehme es dir durchaus nicht übel, daß du für deinen Vater eintreten und gar Rache ausüben wolltest. Manche sagen, Rache sei ein unedles Gefühl. Man kann aber auch behaupten, sie sei eine der urtümlichsten Triebfedern, die uns bewegen. Nun mache ich folgenden Vorschlag. Wir fahren am Pfingstdienstag nach Berlin und suchen zu ermitteln, welcher Anwalt damals deinen Vater verteidigt hat. Wenn er nicht mehr lebt, müssen wir versuchen, durch einen anderen Rechtsanwalt in Erfahrung zu bringen, wie sich der Prozeß im einzelnen abspielte und welche Rolle Frau Ehrhardt darin übernommen hatte."

„Was willst du damit bezwecken?"

„Genau feststellen, ob sie nur aus dem ersten Impuls heraus gehandelt hat, ob sie durch die ganze seelische und geistige Verfassung ihre Handlungen nicht mehr ganz kontrollieren konnte, oder ob sie in bewußter Bosheit und Gemeinheit handelte."

„Und was werden wir tun, wenn das eine oder andere zutrifft?" Fortsetzung folgt.

Anzeigen-Annahmeschluß

Anzeigen **für den 1. und 2. Mai** erscheinen in unserer **Dienstag**-Ausgabe.

Annahmeschluß

heute Montag, 29. April,

19 Uhr.

Familienanzeigen für diese Ausgabe können bis **Dienstag vormittag 9 Uhr** aufgegeben werden.

Wilhelmshavener Kurier

Soldatenliebe

Soviel Rosen blühn im Garten,
Soviel Grüße schick' ich dir,
Unser Hauptmann will nicht warten,
Morgen früh marschieren wir,
Du mein Schatz,
Du mein Schatz,
Morgen früh marschieren wir!

Soviel Sterne in der Ferne,
Soviel Küsse schickst du mir,
Ach, ich käme zu dir gerne,
Und du machtest auf die Tür,
Du mein Schatz,
Du mein Schatz,
Und du machtest auf die Tür!

Die Gewehre sind geladen,
Brücken baut der Pionier,
In das Feld ziehn die Soldaten,
Und die Infantrie sind wir,
Du mein Schatz,
Du mein Schatz,
Bald, ja bald komm' ich zu dir!

Max Barthel.

Erzählte Kleinigkeiten

Johann Sebastian Bach hat der deutschen Kunst mehrmals zum Siege über fremde Einflüsse verholfen. In Leipzig trieb der französische Klaviervirtuose Jean Lecreux sein Unwesen. Die biederen Bürger bestaunten seine Fingerfertigkeit und lobten ihn über alles Verdienst, während Bachs eigene Schüler in leeren Sälen spielten. Lecreux besuchte Bach häufig und scheute sich nicht, die Schüler des Meisters abfällig zu kritisieren. So wie sie, prahlte er, spiele in Frankreich beinahe jedes Kind.

Da ließ Bach seinen berühmtesten Schüler, den Kantor Krebs aus Zeitz, nach Leipzig kommen. Und als der Franzose wieder bei ihm war, trat Krebs, in Fuhrmannskleider gehüllt, ins Zimmer. Der Franzose spielte eine seiner tändelnden, virtuosen Kompositionen und ein paar Variationen dazu. Dann setzte sich Krebs an das Instrument, präludierte, wie nur er es konnte, fügte dem Thema des Franzosen noch zwölf neue und unvergleichlich bessere Variationen hinzu und schloß mit einem eigenen Thema, dessen Gewalt und Tiefe die Zuhörer erschütterte. Lecreux starrte in tiefer Verblüffung auf den Spieler.

„Ja, mein Lieber, so spielen bei uns die Fuhrleute!" sagte Bach ernst. Und der Virtuose hielt es für ratsamer, aus Leipzig zu verschwinden.

*

Einmal sang Slezak den Lohengrin.

Bei dieser Gelegenheit geschah nun das Mißgeschick, daß durch ein Versehen der Bühnenarbeiter der Schwan von der Bühne verschwand, bevor Slezak das von dem Vogel gezogene Boot bestiegen hatte.

Durch dieses Vorkommnis ließ sich unser Sänger jedoch nicht aus der Ruhe bringen. Unter dem tosenden Gelächter der Zuschauer schritt er zur Kulisse und fragte:

„Ach bitt' schön, sagen S' mir, wann geht eigentlich der nächste Schwan?"

*

Franz Lehar erhielt einmal den Besuch eines jungen Menschen, der sich im Lauf des Gespräches als großen Maler und Zeichner pries und Lehar auch einige Skizzen vorlegte.

Der Meister sah sich die Blätter an und konnte ihnen seine Anerkennung nicht versagen. Dadurch ermutigt, begann sein Besucher, sich auch als überdurchschnittlichen Pianisten zu loben. Er steuerte auch sofort auf den Flügel zu, um Lehar einige Proben seines Könnens zu geben.

Nach einer Weile beendete er sein Spiel, sah Lehar erwartungsvoll an und sagte:

„Meister, Sie haben nun meine beiden Talente prüfen können. Ich schwanke immer noch, ob ich mich endgültig zur Malerei oder zur Musik entschließen soll. Wozu würden Sie mir raten?"

Worauf Lehar, ohne zu zögern, antwortete:

„Unbedingt zur Malerei, denn die hört man wenigstens nicht!"

Die alte Ziehharmonika / Vom Schicksal eines Soldateninstruments

„Wann geht der nächste Zug?"

„In etwa zwei Stunden!"

Der Gefreite Schulze schlenderte aus dem Bahnhof in die Stadt. Er kam aus dem Urlaub und kehrte an die Front zurück. Auf dem Bummel durch die ihm fremde Stadt hielt er vor dem Schaufenster eines Trödlerladens an. Aus dem bunten Durcheinander fiel ihm eine alte Ziehharmonika auf. „Sehr gut erhalten. 10 Reichsmark", stand auf einem Zettel zu lesen. Zwar war seine „Kriegskasse" daheim frisch aufgefüllt worden; aber 10 Mark waren für ihn schließlich kein Pappenstiel. „Ach was", wehrte er seine Gedanken ab, „wenn das Instrument gut ist . . . und wie sich die Kameraden im Bunker freuen würden . . .!"

Er betrat den Laden. Der Trödler holte das Instrument aus dem Fenster und reichte es dem Gefreiten Schulze. Der überzeugte sich, daß es in Ordnung war; ein paar Klappen schienen etwas nachzuhängen, aber das ließ sich richten. Das Instrument habe schon über zwanzig Jahre auf dem Speicher gelegen, bekannte der Trödler; es sei aber noch recht ordentlich, wie ja man hören könne. Schulze schmunzelte, als er mit der verpackten Ziehharmonika aus dem Laden trat; er hatte eine Mark abgehandelt. Am liebsten hätte er gleich auf der Straße zu spielen angefangen.

Als er nachher wieder im Zug saß, packte er die Ziehharmonika aus. Er probierte ein paar Akkorde, sah da und dort nach, zog eine Schraube fester — da entdeckte er zwischen dem braunen Holzrahmen und dem Balg ein gefaltetes Papier; wahrscheinlich hatte der vorige Besitzer keine Möglichkeit, den kleinen Schaden anders zu beheben. Er zog das schon etwas vergilbte Papier heraus. Da wurde er stutzig: was er in Händen hielt, war eine Feldpostkarte aus dem Weltkrieg! Er rückte näher ans Fenster, denn es dämmerte schon.

Da gab es ihm einen Ruck.

War's möglich — oder träumte er — das war doch . . . „An den Unteroffizier Wilhelm Schulze . . .", eine Feldpostkarte an seinen Vater, von der Mutter . . . Er drückte das verknitterte Papier ans Herz; der Vater war 1917 im Westen gefallen. Wie Mutter sich freuen würde, wenn er ihr diesen kostbaren Fund schicken würde! Und er sah das Bild des Vaters, den er gar nicht recht gekannt hatte, lebendig vor sich. Seine Hände glitten liebkosend über die Ziehharmonika, die schon einmal im Kriegslärm in irgendeinem Unterstand ihre Stimme ertönen ließ.

So wanderte die alte Ziehharmonika wieder an die Front. Die Kameraden konnten anfangs nicht verstehen, warum Schulze das alte Maurerklavier keinem in die Hand geben wollte. Bis er eines abends mit der Geschichte herausrückte. Von da an hüteten alle die alte Ziehharmonika wie ein Heiligtum.

Der Trödler in der kleinen Stadt im Westen wunderte sich, als er eines Tages durch die Post fürf Mark erhielt: die Ziehharmonika sei das wert, schrieb der Gefreite Schulze.

Das gleiche Schicksal / Ein Erlebnis im Betriebe

Der Direktor der Fabrik, von der wir sprechen, war bekannt dafür, daß er tagsüber keine zehn Worte sprach. Wer ihn nicht kannte, hielt ihn für einen Grobian. Aber wer wußte, was für ein Herz unter der rauhen Schale schlug, der ging durchs Feuer für ihn.

Auch der Fräser Fritz war einer von denen, die die Lippen nicht auseinander bekommen. Seine Kameraden ließen ihn in Frieden. Denn immerhin, der Fräser Fritz konnte was. Stand ja auch fast ein Menschenalter hinter seiner Maschine. Manchmal knurrte er sie an, als sei sie lebendig und gäbe ihm Antwort. Dann machten die anderen einen Bogen um ihn.

Gestern kam der Meister aus seinem Glashaus herunter. Ging rüber zum Fräser Fritz. „Du", sagte er, „sollst rüberkommen, der Alte will dich sprechen."

Der Fräser Fritz drehte den Kopf. Sah den anderen erstaunt an, sagte aber kein Wort. Wischte sich die Hände an der Putzwolle sauber und ging. Mit schwerem, gewichtigem Schritt, den alle in der Fabrik an sich haben, die wissen, daß sie mit ihrer Hände Arbeit Werte schaffen.

Die Sekretärin lächelte ihn an. Aber er lächelte nicht zurück. Klopfte. Stand dem Alten gegenüber.

Der Chef betrachtete ihn forschend. Deutete auf den Stuhl.

Der Fräser Fritz setzte sich. Waren wohl in einem Alter, die beiden, der Chef und der Fräser, hatten beide die gleiche graue Farbe an den Schläfen.

„Hörte", sagte der Chef, „daß Ihr Sohn auf einem U-Boot gegen England fährt."

„Stimmt", erwiderte der Fräser nach einer kleinen Weile, „ist in Ordnung, der Junge."

Wieder eine Weile Stille. Sagt der Chef, erhebt sich und kommt um den großen Schreibtisch: „Meiner fährt auch auf einem U-Boot, das wollte ich Ihnen nur sagen."

Dann klappte die Tür hinter dem Fräser Fritz. Wieder ging er mit seinem schweren Schritt über den weiten Fabrikhof. Stellte sich hinter seine Maschine. Rückte den Schalter ein.

„Nun", fragte sein Nachbar durch das Gelärm, „was sagte dir der Alte denn?"

Der Fräser Fritz blickte auf. „Der Alte", wiederholte er, „hat gesagt, daß wir alle das gleiche Schicksal tragen."

„Weiter nichts?" fragte der Arbeitskamerad erstaunt.

„Weiter nichts", erwiderte der alte Fräser Fritz.

Landesbibliothek Oldenburg

Ruhmestag an Kühnheit und Einsatzbereitschaft

Ein neues Kapitel in der Geschichte der motorisierten Truppen — Restlose italienische Anerkennung für den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch

Rom, 29. April

Der unaufhaltsame siegreiche Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen und die immer neuen großen Erfolge der deutschen Wehrmacht finden in der italienischen Oeffentlichkeit offene Bewunderung und restlose Anerkennung. Die gleiche Bewunderung spricht auch aus den ausführlichen Sonderberichten der Blätter, die in ihren Ueberschriften von dem „phantastischen Vordringen der deutschen Truppen" und der „verzweifelten Lage der Westmächte" sprechen, sowie mit Worten höchster Anerkennung die unerhörten Leistungen der deutschen Truppen begeistert feiern.

„Das deutsche Vordringen ist einfach phantastisch", so berichtet der Sonderkorrespondent des „Popolo di Roma" aus Storlien. „In weniger als 24 Stunden hat dieses deutsche Elitekorps in einem von tausend Meter hohen Bergen umgebenen Engtal auf Maultierpfaden, die kaum ein leichter Tank passieren kann, rund 70 km zurückgelegt. Weder Frost noch Schnee haben diesen Vormarsch verlangsamen können, der ein neues Kapitel in der Geschichte der motorisierten Truppen darstellt. Die deutschen motorisierten Abteilungen haben in den norwegischen Bergen eine Ruhmesfahrt an Kühnheit, Einsatzbereitschaft und Geschicklichkeit vollbracht, wie sie vielleicht in der Geschichte aller Kriege nicht ihresgleichen hat.

Die völlig überraschten Truppen der Westmächte hätten unter Zurücklassung unzähliger Toten schleunigst die Flucht ergriffen und man könne noch nicht absehen, wo der Rückzug zum Stehen gebracht werden könne, da in der Gegend von Dombas keine geeignete Verteidigungslinie zu finden sei.

Auch die Dunkelheit der Nacht habe den Rhythmus des deutschen Vordringens nicht verlangsamen können. Auch hier hätten die geistigen über die physischen Kräfte triumphiert und den deutschen Truppen die Kraft zu unaufhaltsamem Vormarsch verliehen."

„Wir sind neugierig", so fährt der Korrespondent mit beißender Ironie fort, „wie die Herren Churchill, Chamberlain und Reynaud vor ihren Feldherrn das kläglich gescheiterte Unternehmen von Andalsnes rechtfertigen werden."

Widerstand ist Wahnsinn

Knut Hamsun verurteilt scharf Putschversuche der ehemaligen norwegischen „Regierung" — „Die norwegische Jugend darf nicht sinnlos verbluten"

Oslo, 29. April

Der bekannte norwegische Dichter Knut Hamsun erhob seine Stimme gegen die ehemalige norwegische Regierung. In einer Zuschrift an die Zeitung „Nationen" geißelt er den ganzen Wahnsinn des von der ehemaligen Regierung befohlenen Widerstandes gegen die deutschen Truppen. Hamsun schreibt:

„Sie wußte, daß wir nicht die Waffen hatten, womit wir einem Feind entgegentreten konnten, aber sie gab Befehl zur Mobilisation und floh. Und nun verblutet norwegische Jugend für die „Regierung".

Weiter heißt es in dem Brief Hamsuns, Norwegen hätte seine Jugend gut zu etwas anderem brauchen können, als zu organisiertem Streik, — womit der Dichter auf einen früheren Streik anspielt, für den die „Regierung" verantwortlich zu machen ist — oder zum Sterben für diese sogenannte Regierung.

Allein in Kristiansand hätten die deutschen Truppen etwa 2000 Mann und 160 Offiziere sozusagen mit nackten Wänden gefangen nehmen können, zumal viele Norweger noch nicht einmal Gewehre gehabt hätten. Man müsse sich heute, so fährt Hamsun fort, daran erinnern, daß es einst auch in Spanien eine sogenannte legale Regierung gab. Dann spricht sich Hamsun schärfstens gegen jede etwaige Wiederkehr der alten Regierung aus.

London kleinlaut

Kopenhagen, 29. April

Deutscher Vormarsch, deutsche Angriffe, schwere Kämpfe — auf diesen ernsten Ton sind alle englischen Berichte aus Norwegen wohl oder übel abgestimmt. Sie bestätigen, daß die deutschen Truppen großes erreichten und daß sie sich damit Drontheim nähern, — was nicht nur den „Einkreisungsplan" der Westmächte zerstöre, sondern gleichzeitig die englischen Truppen bei Andalsnes in wachsende Gefahr bringe. Gewissermaßen zum Trost wird versichert, daß die bei Namsos gelandeten Truppen in „guter Verfassung" seien. Gleichzeitig behauptet das englische Luftfahrtministerium, daß der Einsatz englischer Flieger jetzt in wachsendem Maße erfolge. Allerdings ziehen es die Engländer vor, keine militärischen Objekte, sondern die norwegische Zivilbevölkerung zu bombardieren. Der „Daily Herald" gibt immerhin zu, daß die militärische Lage in Norwegen nicht gerade aufmunternd sei, auch wenn noch kein Anlaß zu Verzweiflung bestehe. England habe versucht, Hals über Kopf vorzugehen und dieser Versuch sei fehlgeschlagen.

Zwei britische Schiffe verloren

Amsterdam, 29. April

Die holländ. Schiffahrtszeitung „Scheepvaart" berichtet, daß der 202 BRT. große britische Fischdampfer „William Ivey", der im Dienste der britischen Admiralität stand und daher im Januar auf der Nordsee bombardiert wurde und daraufhin strandete, als völlig verloren aufgegeben werden mußte.

Das Blatt läßt sich weiter aus Yarmouth melden, das britische Motorschiff „Cree" sei am Donnerstagabend bei der Smith-Knall-Leuchtboje auf eine Mine gelaufen und dabei schwer beschädigt worden.

Paris und London kündigen Rückzug an

Expeditionskorps in Norwegen „sehr gefährdet"

Brüssel, 29. April

In Paris ist man augenblicklich über die Entwicklung der militärischen Lage in Norwegen auf das höchste beunruhigt. Die Blätter vermeiden zwar sorgsam direkte Angaben über den Verlauf der Operationen, lassen aber durchblicken, daß diese für die Westmächte sehr ungünstig stehen. In einem amtlichen Havasbericht wird die Oeffentlichkeit schon darauf vorbereitet, daß die in Mittelnorwegen eingesetzten Landungskorps der Gefahr einer schweren Niederlage ausgesetzt sind. Kennzeichnend für die völlige Kopflosigkeit ist, daß man dabei sogar die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe eingesteht, eine Tatsache, die bisher mit eiserner Stirn abgestritten worden war. Die deutschen Truppen, erklärt Havas weiterhin, wenden dieselbe Taktik an wie in Polen, und ihre motorisierten Einheiten arbeiten auf das engste mit der Luftwaffe zusammen. Sie hätten daher jeden Widerstand überwinden können und befänden sich überall in der Offensive.

Zum ersten Male wird übrigens in diesem Havasbericht auch von der Anwesenheit französischer Truppen in Norwegen gesprochen, und zwar soll es sich um Alpenjägerformationen handeln. Wenn das zutreffen sollte, hat sich der französische Generalstab also den englischen Wünschen gefügt und seine bisherige Weigerung, diese Spezialtruppen nach Norwegen zu entsenden, fallengelassen.

Die „Ordre" bezeichnet jetzt schon die Lage der Verbündeten um Dombaas, südlich von Drontheim, als sehr gefährdet. Noch aufschlußreicher aber ist, was de Kerillis am Sonnabend in der „Epoque" über die Lage der englisch-französischen Truppen schreibt. Man müsse damit rechnen, erklärt er, daß sie sich eines Tages aus Mittelnorwegen überhaupt herausziehen müßten.

Die Aufgabe des englisch-französischen Generalstabes sei außerordentlich schwierig. Er sei einmal mit den Geländeverhältnissen nicht vertraut, zweitens mache ihm die deutsche Luftüberlegenheit äußerst zu schaffen, und drittens stehe ihm ja kein größeres Heer zur Verfügung. Man müsse das Publikum daher inständig ersuchen, sich nicht so ungeduldig zu erweisen. Es sei unmöglich, jeden Morgen einen Siegesbericht herauszugeben!! Ja, man müsse sich, wie gesagt, sogar auf andere Nachrichten gefaßt machen.

Taten entscheiden den Krieg!

Großadmiral Raeder widerlegt unsinnige Lügen der Feindmächte

Berlin, 29. April

Die auch für die amerikanische Oeffentlichkeit völlig unwahrscheinlichen Behauptungen der englischen und französischen Presse veranlaßten die United Preß Association Newyork, an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, einige Fragen zu stellen.

Der Großadmiral äußerte sich zur Frage feindlicher Minensperrgebiete in Ost- und Nordsee dahingehend, daß das Auslegen solcher Sperren in einem von den Westmächten nicht beherrschten Seegebiet eine sehr lange Zeit beanspruchen würde. Erfolge seien den britischen Ankündigungen angesichts der starken deutschen Abwehr gegen Minenträger aller Art nicht zuzusprechen. Die Behauptung der Feindpresse, die Verbindung zwischen den norwegischen Häfen und Deutschland sei abgeschnitten, entwaffnete Großadmiral Raeder mit dem Hinweis auf die laufenden deutschen Truppen- und Materialtransporte. Er fügte hinzu, daß die von den Feindmächten versuchte Abschnürung Großdeutschlands von seinen überseeischen Zufuhren nicht nur lückenhaft sei, sondern die deutsche Wirtschaft auch keinesfalls ernstlich berühren könne, denn Deutschland sei blockadefest. Auch von der angeblichen Ueberlegenheit feindlicher Kriegsschiffe über die deutsche Luftwaffe könne nicht die Rede sein, da britischen Kriegs- und Transportschiffen täglich durch die deutschen Luftstreitkräfte schwerste Verluste und Beschädigungen zugefügt würden.

Der Großadmiral schloß sein Telegramm mit der Feststellung, daß die Bemühungen der Feindmächte, die unverkennbaren deutschen Waffen- und Wirtschaftserfolge durch unwahre Behauptungen zu verschleiern, von vornherein zum Scheitern verurteilt seien. Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg, den Großdeutschland bis zum Endsieg durchkämpfen werde.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Zu verkaufen 1flammiger Gaskocher. Tonndeichstr. 26, unten rechts.

2 Paar Damenschuhe, Gr. 37½, je 5.— RM., zu verkaufen, Dienstag abend 8 Uhr, bei Rocker, Zedeliusstraße 11.

Große neuwertige Kautsch. Besichtigung nach 19 Uhr. Helgolandstraße 6, II, links.

Zu verkaufen 1 Paar halblange Schaftstiefel, 43/44. Auskunft „Kurier".

Gut erhaltene Handharmonika, Hohner-Club 36. Deutsche Bau-Aktien-Gesellschaft Voslapp, Telefon Fedderwarden 219.

1 Bettstelle zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Gut erhaltener Koksdauerbrandofen zu verkaufen. Schloßstr. 9, I.

2 Herren-Uebergangsmäntel, Gr. 46/48, zu verk. Kopperhörner Straße 3, Hths.

Acker mit Ackerbude zu verkauf. Dietrich-Eckart-Straße 10.

Käufe

Für Reparaturwerkstatt werden 5 Schränke gesucht. Angebote unter G. 1023 an „Kurier".

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter H. 47 an „Kurier".

Knaben-Dreirad zu kaufen oder geg. Ruder-Rennen zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 38 an „Kurier".

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 66 an „Kurier".

Zwei einschläfige Bettstellen mit Matratzen, Metall oder Holz, zu kaufen gesucht.
Bauer Heinrich Tadken, Bonnhausen bei Fedderwarden.

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 62 an Kurier

Kleiner Kleiderschrank, Mädchenschuhe, Größe 27 und 20, ges. Kunst, Bremer Straße 63.

Kaninchenstall zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 59 an Kurier.

Mädchenrad zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 44 an Kurier.

Gut erhaltene
Nähmaschine
Rundschiffchen, zu kaufen gesucht, eventl. gegen Radio zu tauschen. Angebote unter H. 54 an „Kurier".

Zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer an alleinstehende, solide Frau gegen Arbeitsleistung in einem kleinen, sauberen Haushalt zu vermiet. Ausführliche Angebote nebst Angabe der Verhältnisse unter H. 57 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer an soliden, saubern Herrn zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Ein sauberer, solider Herr zum Mitbewohnen gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Sauberes, möbliertes Zimmer zum 1. 5. für Herrn frei. Wo, sagt der „Kurier"

Mansardenwohnung, zweibettig, Wohn- Schlafzimmer u. Küche, zur Alleinbenutzung zum 1. Mai an ruhigen, sauberen Mieter abzugeben. Angebote unt. G. 1024 an „Kurier".

Kleine Elektromotoren und Maschinen
elektr. und Radio-Material zu verkaufen. Besichtigung ab heute von 17—19 Uhr.
Schillerstraße 7, II links.

Mietgesuche

Junges Mädchen sucht möbliertes Zimmer, am liebsten Nähe Friedenstraße. Angebote unter H. 56 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote unter H. 58 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit sofort. Angebote Annahmestelle Burbach, Zedeliusstraße 30.

Büroangestellter (Marine) sucht sofort 1 möbl. **Zimmer.** Zuschriften unter H. 63 an Kurier.

Wir suchen für eine Angestellte ein möbliertes
Zimmer
Volksbank, eGmbH., Viktoriastraße 20.

Möbliertes Zweibettzimmer von Ehepaar gesucht. Hausarbeiten werden übernommen. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 45 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung von Werftbuchhalter gesucht. Angebote unter G. 49 an „Kurier".

Junge Eheleute suchen sofort ein möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 48 an „Kurier".

Ingenieur sucht 1—2 möblierte oder unmöblierte
Zimmer
eventl. mit Küchenbenutzung. Auch **Rüstersiel, Voslapp, Jever** angenehm. Angebote unter G. 1384 an den „Kurier".

Zuverlässiges junges Mädchen sucht 1—2 **freundlich möblierte**
Zimmer
evtl. mit einem Bett. Wäsche kann gestellt werden. Gute Mietezahler. Angebote unter H. 46 an „Kurier".

Gebildeter Herr sucht möbl.
Zimmer
Angeb. unt. H. 52 an Kurier.

Staatl. Büroangestellte sucht für sofort oder später möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 51 Kurier.

4räumige Wohnung von Werftangestellten sofort gesucht. Angebote unter H. 49 an „Kurier".

Suche für sofort oder später saubere 2 Zimmer und Küche. Angebote unter H. 65 an Kurier.

Ehepaar (Marine-Angehörig.) sucht für sofort oder später 3- bis 4-räumige Wohnung, mit oder ohne Bad. Angebote unter H. 42 an „Kurier".

3räumige Wohnung von Angestellten zum 1. 5. oder 15. 5. gesucht. Da gelernter Maurer und Zimmerer, werden Hausarbeiten auch mit übernommen. Angebote unter H. 53 an „Kurier".

3-b. 4räum. Wohnung
möglichst mit Heizung und Bad, für ältere, alleinst. Dame sofort oder in Kürze gesucht. Tauschwohnung vorhanden.
Math. Hüppen
Grundstücksmakler
Peterstraße 94 Telefon 507

3- bis 4-Zimmer-
Wohnung
mit allem Komfort auf sofort gesucht, evtl. **2 leere Zimmer.**
Rudolf von Keltsch
z. Z. Dommeyers Hotel.

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht, Nähe Marienfiel. Angebote unter H. 61 an Kurier.

Beamtenwitwe sucht bequeme 3-räumige Wohnung. Angebote unter H. 67 an „Kurier".

1 bis 2 Zimmer und Küche von Dauermieter bald oder später zu mieten gesucht. Angebote unter G. 1027 an „Kurier".

Tauschen

Sonnabend vormittag in der Marktstraße irrtümlich Damenfahrrad vertauscht. Gronewold, Holsteinstraße 21, Stadtparkkolonie.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Offene Stellen

Weibliche
Plättlehrlinge
stellt sofort ein — gründlichste Ausbildung in modernem Betrieb — aussichtsreicher Beruf **Lena-Wäscherei,** Götkenstr. 95.

Junges Mädchen
für ½- oder ¾-Tag gesucht.
Bäckerei Janssen, Peterstr. 88.

Ein jüngerer
Kraftfahrer
ein jüngerer
Arbeiter
für sofort gesucht.
Waldemar Willms
Margaretenstraße 1.

Wir suchen auf sofort
1 Reinmachefrau
Oldenburgische Landesbank A. G.
Filiale Wilhelmshaven.

Helferin
oder Aushilfe für die Praxis gesucht.
Zahnarzt Dr. Frerichs
Götkenstraße 70.

Suche zum 3. Mai **junges**
Mädchen
für Haushalt und Laden. Kost und Wohnung im Hause.
Feinbäckerei und Konditorei H. Metjengerdes
Götkenstr. 68.

Zuverlässiger
Kraftwagenfahrer
in Dauerstellung gesucht. Es kommen auch ältere Fahrer in Frage.
Wilhelm Laube
Lebensmittel-Großhandlung
Jachmannstraße 2.

Aushilfskellner
für den 1. Mai gesucht.
„Gesellschaftshaus"

Wir suchen für sofort oder später einen zuverlässigen
Kraftfahrer
Edeka-Großbäckerei
Bismarckstraße.

Wer gräbt baldmöglichst einen kleinen Garten um? Ladewigs, Roonstraße 98 II.

Putzfrau zum Großreinmachen von kleiner Wohnung gesucht. Lessingplatz 3, Erdgeschoß rechts.

Gesucht zum 1. oder 15. 5. eine ¾-Tag-Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren. Frau Reimer, Wilhelmshavener Straße 61.

Haushälterin gesucht. Menzel, Voslapp, Von-Meinrich-Str. 16.



Büfettfräulein
oder Frau für flotten Betrieb gesucht. Angebote unter G. 1026 an den „Kurier".

Gesucht auf sofort **tüchtiger**
Kellner oder Serviererin
Rudolf Winninger
„Alter Fritz"
Bismarckstraße 71.

Suche eine tüchtige Frau zum Waschen u. Reinmachen für einen Tag in d. Woche. Grenzstr. 73, III links.

Saubere Morgenhilfe gesucht, ev. zweimal wöchentlich. Schmidt, Hollmannstr. 13.

Aushilfe u. Putzfrau gesucht. Frau Schultze-Heubach, Adalbertstr. 34.

Gesucht Zimmermädchen, jeden 2. Nachmittag frei, und eine Frau für die Vormittagsstunden. Athen, Roonstr. 29.

Wer übernimmt Umgraben von Gartenland? Zu erfragen Götkenstraße 85, Erdg.

2 **Aushilfskellner,** fixe, für 4 Tage Maimarkt in meinem Restaurationszelt gesucht. Burbach Zedeliusstr. 30.

Kurier-Fernruf 1841-1842

Stellengesuche

Junges Mädchen, das Säuglingspflege (Kursus) erlernt hat, sucht leichte Stelle für ganz, am liebsten bei Kindern. Angebote unter H. 71 an „Kurier".

Suche Nebenbeschäftigung zum Tapezieren und Deckestreichen. Wo, sagt Kurier.

Landesbibliothek Oldenburg